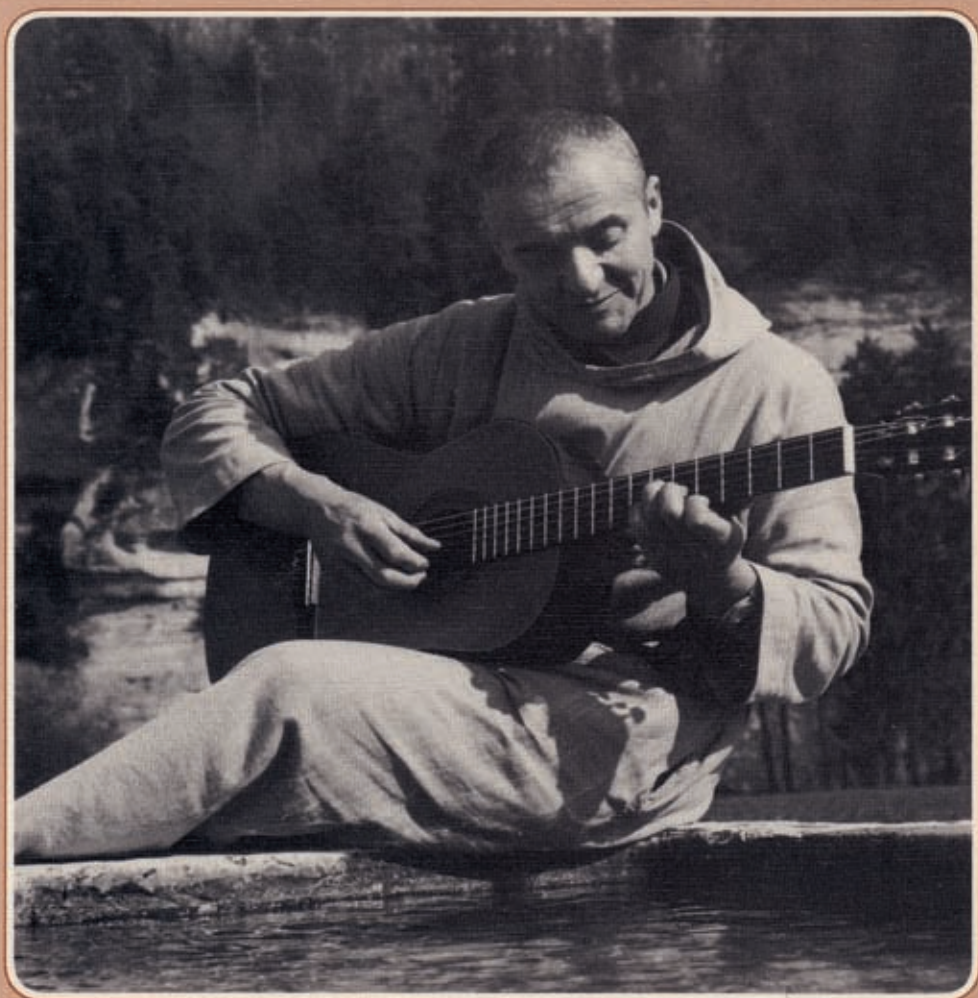


Bruder
Maria Emmanuel

Die Stimmgabel der Liebe

Wie finde ich Gott im Alltag?



Paulusverlag Freiburg Schweiz

Benjamino Zanetti

Die Stimmgabel der Liebe

Wie finde ich Gott im Alltag

Impressum & Vorwort

Bruder Emmanuel (Benamino Zanetti Geb. 1930) war Mönch im Kloster Hauterive bei Posieux Kt. Freiburg. Ich lerne ihn durch meinen Freund Hajo kennen, der in seiner grossen psychischen Not bei Bruder Emmanuel und der Klostersgemeinschaft eine tiefgehende Befreiung und Heilung erlebte. Siehe Kapitel: „Die Eselskinnbacke Samsons“ S.61.

Als drogenkonsumierender Teenager besuchte ich am 2. Aug. 1976 mit 18 Jahren das Kloster Hauterive. Ich wurde von Bruder Emmanuel herzlich wie sein eigener Sohn empfangen. Er spielte super Gitarre und vieles von dem, was er sagte traf mich mitten ins Herz. ZB: „Wenn jemand echt verliebt ist, kann er nichts Böses tun.“ Es war für mich wie ein „nach Hause kommen“.

Ich half mit beim Renovieren und musste die alte Farbe abspachteln. Benamino empfahl mir, zu versuchen, jeden Kratzer für Jesus zu machen – und ich tat so. In meinem Innern dachte ich plötzlich über das „Bild vom breiten und schmalen Weg“ aus der Bergpredigt Jesu nach. Dieses Bild hing bei meiner Grossmutter in der Stube. – In diesem Augenblick erkannte ich den Sinn dieses Weges der Entscheidung für mein Leben. Entweder den breiten Weg der Sünde, Drogen usw. – den kannte ich mit seiner Zerstörung; oder den schmalen Weg mit Jesus. Ich wählte den schmalen Weg mit Jesus.

Diese Entscheidung hat mein Leben stark verändert. Nach der Lehre lebte ich neun Monate als Novize in Hauterive. Diese Zeit wurde zur geistlichen Grundlage meines Lebens. – bis heute 2022. Ich durfte Teile dieses Buches live mit Benamino erleben. Zudem aber entdeckte ich immer wieder neue Tiefen und Schätze, die in diesem Buch enthalten sind. Aber nur durch das „to do“ werden sie sichtbar.

Danke Vater für diesen wunderbaren Menschen, das originelle, alltagsbezogene Buch und Deine Führung mit viel Humor.

© 1985 Paulusverlag Freiburg Schweiz – leider vergriffen

Inhalt

1.	Obaubada.....	4
2.	Die Teekanne von James Watt.....	8
3.	Einsteins Hose.....	13
4.	Schlimmer als 150 Strassenbuben.....	17
5.	Jedem Tag sein Ei.....	19
6.	Ratatouille.....	23
7.	Batterie aufladen.....	26
8.	der ehrwürdige Bruder und der Bösewicht.....	30
9.	Grosser Friedensvertrag.....	34
10.	Im Ölbad.....	40
11.	Brillen für die Hähne.....	47
12.	Durchs Nadelöhr.....	51
13.	Die grosse Wäsche.....	56
14.	Die Eselskinnbacke Samsons.....	62
15.	Wir fahren mit der L. F. G.....	65
16.	Bohnen-Ekstase.....	70
17.	Kussologie.....	75
18.	achtung Gebrauchsanweisung.....	80
19.	Die wichtigste Restauration.....	85
20.	Das Birchermüsli.....	90
21.	Minen entschärfen.....	93
22.	Der Miststock.....	97
23.	Die Stimmgabel.....	103

1. OBAUBADA

Wie jeder gesunde Junge, habe auch ich viele und grosse Träume gepflegt und überall schöne « spanische Schlösser » gebaut. Alles ist aber schnell zusammengefallen, so dass ich die Wahrheit des italienischen Sprichwortes spürte:

| „Zwischen Sagen und Machen steht das Meer“.

Allein kann ich das Meer nicht überqueren. Wie klar wird dann Dein Wort Jesus:

| „Ohne mich könnt ihr nichts tun“. (Joh 15, 5).

Du Jesus, bist das Schiff, das wir für die Überquerung des Meeres brauchen, aber Du bist immer so versteckt, wie ein Unterseeboot, und nur mit dem Radar der Liebe kann man Dich finden. Nur mit Dir können auch die grössten und schönsten Träume Wirklichkeit werden.

Genau so wie Mose wolltest Du, Jesus, auch mich in ein gelobtes Land führen. Es ist das grosse und reiche Land der Innigkeit mit Dir. Der Exodus (Auszug aus Ägypten) war nicht leicht, die Wüste endlos, und das Rote Meer konnte ich nicht, wie einst die Israeliten, ganz trockenen Fusses durchqueren. Kalte Duschen bekam ich mehr als mir

lieb war, und ich merkte bald, dass ein paar Jahre Noviziat nicht genügen würden, um ins gelobte Land zu kommen. Jesus, durch wie viele Abenteuer hast Du mich während dieser Reise geführt! Gerne erinnere ich mich an einzelne Wegstücke und Erlebnisse, aber in meinem Kochgehirn ist es wie bei meiner Gemüsesuppe: alles wird vermischt, das heisst: Daten und Zahlen liegen durcheinander in der « Wüstensuppe ». Ich kann sie nicht mehr einzeln herausfischen und vorlegen, aber ich bin ganz sicher, dass trotzdem viele Menschen an meinem « Eintopf » Geschmack, Freude und Hilfe finden werden. Du, Jesus, bist ja der Chef, und wenn Du mitkochst, muss einfach etwas Gutes herauskommen.

Bei der Kinderstadt in Santa Marinella, ungefähr 100 Kilometer nördlich von Rom, habe ich eine der schönsten und wichtigsten Erfahrungen meines Lebens gemacht. 150 Strassenbuben wohnten hier. Diese galt es zu betreuen, zu erziehen, und ich durfte zusammen mit einer Gruppe von Betreuern und Erziehern mithelfen. Damals hatte ich einen geistlichen Führer, welcher in seiner originellen Art einzig war. Einerseits war Don Giuseppe ein gebildeter, grosser Theologe, zugleich war er aber auch der grösste Freund der Strassenbuben. Einmal war Don Giuseppe über längere Zeit abwesend. Bei seiner Rückkehr zur Kinderstadt sagte er zu mir: « Heute Abend, wenn die Kinder im Bett sein werden, will ich dich etwas Schönes lehren. » Ich war richtig gespannt auf diese « geistliche Nahrung », denn Don Giuseppe kam gerade einer Pilgerfahrt zurück.

Ganz bestimmt wollte er mir davon etwas erzählen, dachte ich. Aber weit daneben! Don Giuseppe lehrte mich nämlich ein volkstümliches Liebeslied, welches er auf der langen Reise selber gelernt und gesungen hatte.

In diesem Lied geht es um ein Mädchen, welches seinen Geliebten um ein Taschentuch bittet. Das Mädchen wäscht dann verliebt dieses

Taschentuch im Brunnen, und jeder Schlag (*alte Waschtechnik*) bedeutet einen Liebeskuss.

Ich hatte alles Mögliche von Don Giuseppe erwartet, nur nicht so etwas; es wirkte auf mich wie eine kalte Dusche. Missmutig und verärgert ging ich zu Bett, konnte lange nicht einschlafen, und am nächsten Morgen in der Kapelle wusste ich Dir, Jesus, überhaupt nichts zu sagen. Da fiel mir das Lied vom Vorabend ein, und ich sang es Dir ganz einfach vor. Es schien mir so, als hättest Du an dem Lied Gefallen, und ich verstand, dass alles, was aus einem liebenden Herzen kommt, Dich erfreuen kann. Später im Kloster, wenn es mir beim Geschirrspülen oft zu langweilig wurde, sang ich für Dich einfach dieses und ähnliche Liebeslieder, natürlich leise, wie es sich in einer monastischen Küche gehört!

Eines Tages wurde ich vom Spülbecken abberufen und kam hinter eine Schreibmaschine zu sitzen. Vater Abt brauchte nämlich ein Sekretär, und auf Grund meiner kaufmännischen Ausbildung schien ich ihm dafür die richtige Person zu sein.

Haben Sie schon einmal versucht, auf der Schreibmaschine zu tippen und gleichzeitig Liebeslieder zu singen?

Also bei mir ging das überhaupt nicht, entweder stockte der Gesang, oder ich tippte daneben. Auf alle Fälle sehnte ich mich zurück nach dem Spülbecken. In der Kirche, in der Gegenwart Gottes suchte ich Ruhe und Trost. Da fiel mir Don Giuseppes Liebeslied wieder ein, und ganz speziell eine Strophe, in welcher es heisst:

« Jeder Schlag ein Liebeskuss. »

Jeder Schlag, - ich überlegte, - ja, wie viele mit einem Liebeskuss verglichen werden konnten. Ich war ja so verärgert gewesen und hatte

Heimweh nach der Küche gehabt. Das durfte von nun an nicht mehr so sein. Ich schrieb auf einen kleinen Zettel die italienischen Anfangsbuchstaben der betreffenden Strophe:

«*Ogni battuta un bacin d'amore.*»

Den Zettel befestigte ich gut sichtbar an meiner Schreibmaschine. Ärger und Heimweh waren verflogen, ich tippte fröhlich auf meiner Maschine, denn jeder Schlag war jetzt ein Liebeskuss: *obaubada*. Am Abend konnte ich nicht einschlafen, so glücklich war ich, und mein Herz klopfte laut vor Freude. So wurden auch aus den Schlägen des Herzens lauter *obaubadas*, und ich fügte bei:

«*Für Dich, Jesus, und für jedes Herz!*»



Mit dieser Entdeckung stand ich unvermittelt und ohne es eigentlich zu wissen an der Eingangstüre zum gelobten Land, zum Herzensgebet, welches mich in damals noch unbekannte Weiten und Tiefen, in eine grosse Innigkeit mit Dir und so mit allen Brüdern und Schwestern führen sollte.

„*Bemüht euch vielmehr bei jeder Gelegenheit, einander und auch allen Menschen Gutes zu tun! Freut euch allezeit! Hört niemals auf zu beten! Dankt Gott unter allen Umständen! Das will Gott von euch und das ermöglicht er euch durch Christus.*“ 1. Thes 5,15-18

2. DIE TEEKANNE VON JAMES WATT

Als ich noch in der Kinderstadt für Strassenbuben arbeitete, traf ich zwei Personen, welche mich etwas Grosses lehrten: den bekannten Psychiater Busnelli und Ernesto, welcher mit mir zusammen bei den Strassenbuben tätig war. Mein Freund Busnelli war ständig am Suchen und Studieren. Einmal fragte ich ihn: « Was willst du denn noch nach Neuem suchen und ständig studieren? » Er antwortete mir: « Ich suche nach einer Idee, weisst du, nach so einer Blitzidee, welche aber so tiefgreifend wäre, dass sie für die Menschheit alles ändern könnte. Es müsste so etwas sein wie bei James Watt und seiner Teekanne. Als er damals beobachtete, wie sich der Deckel seiner heissen Teekanne durch den Dampfdruck langsam und regelmässig hob, kam ihm die Idee, die zur Erfindung der Dampfmaschine führte.»

Seit der Begegnung mit meinem Freund Busnelli sind 27 Jahre vergangen, aber so viel ich mich erinnern kann, ist bis heute nichts von einer alles umwerfenden Busnelli-Idee geschrieben oder gesagt worden ... Vielleicht waren seine Überlegungen zu wenig « heiss », um damit den Deckel mit Dampfdruck abheben zu können!

Bei meinem Freund Ernesto konnte ich beobachten, wie er stets seine Ruhe bewahrte. Im Umgang mit den Strassenbuben und mit mir war er immer ausgeglichen. **Sein Leben schien keine Hoch- und Tiefpunkte zu kennen, wie dies bei mir der Fall war. Eines Tages wagte ich ihn zu fragen, wie er es denn anstelle, um stets im inneren Gleichgewicht zu sein. Daraufhin begann er, von Jesus zu erzählen. Er sagte, dass er diesen Namen täglich viele Male voll Zuversicht und kindlicher Liebe anrufe.** Er machte mich auch mit

vielen Stellen der Heiligen Schrift bekannt, wo Dein Name « Jesus » steht, so zum Beispiel in der Apostelgeschichte 4,12 :

« *Kein anderer Name unter dem Himmel ist gegeben, in dem wir gerettet werden sollen,* »

Ja nur durch Deinen Namen, « Jesus » sind wir gerettet, und Paulus sagt uns auch, dass Dich niemand als Herrn Jesus anrufen kann, wenn es ihm nicht vom Heiligen Geist eingegeben worden ist.

Dein Name ist von Deiner Person nicht zu trennen, deshalb sollte Dein Name unsere innere, unaufhörliche Liebesatmung werden.

Diese wunderbare Idee meines Freundes Ernesto versetzte meine « innere Teekanne » unter so grossen Druck, dass der Deckel in hohem Bogen fort flog. Ich war glücklich, denn etwas Einfacheres und zugleich Heilsameres als die Anrufung Deines Namens konnte ich mir nicht vorstellen. Meine früheren Launen waren nun vorbei. Das « Unterseeboot » war endlich aufgespürt, und zusammen mit Paulus jubelte ich:

« *Wer kann mich trennen von Deiner Liebe, Jesus!* » (Röm. 8, 35).

Es gibt immer mehr Menschen, ältere und jüngere, welche nach einem tieferen Gebetsleben dürsten. Wenn ich solche Leute hier im Kloster antreffe, was oft vorkommt, so erzähle ich ihnen gerne von der Teekanne, von Ernesto und natürlich von meinen Abenteuern mit dem Unterseeboot.

DAS INNERE TELEFON

Aus den vielen suchenden Menschen, welche sich im Kloster trafen,

entstand eine Gebetsgruppe. Da aber alle in verschiedenen Gegenden wohnen, ist es schwierig, uns äusserlich zu treffen. Deshalb haben wir als Treffpunkt das innere Telefon gewählt. Du, Jesus, bist die Zentrale dieses inneren Telefons, der Heilige Geist ist der dazu notwendige Strom. Sind wir mit Dir als Zentrale verbunden und haben wir die richtige Stromfrequenz eingestellt, jene nämlich, welche Du und der Vater uns schenken, so können wir jederzeit mit allen in Verbindung kommen und bleiben. Die Erfahrung dieses inneren Telefons ist wunderbar, und jeder kann mitmachen.

Wie mein Freund Busnelli, so suchte auch ich während Jahren nach einer Idee, besser gesagt, nach einem Gebet. Dieses sollte kurz, aber umfassend sein und in allen Sprachen denselben Wortlaut haben, damit das innere Telefon noch besser funktionieren würde. Lange blieb die Teekanne kalt, und der Deckel bewegte sich nicht, bis ich eines Tages in der Heiligen Schrift die Antwort fand. Die Entdeckung war so überwältigend, dass nicht allein der Teekannendeckel in die Luft schnellte, sondern auch der Deckel der Achtziglitersuppenpfanne sich hob und senkte.

Im ersten Korintherbrief 14, 19 spricht Paulus von fünf Worten:

« In der Gemeindeversammlung will ich lieber fünf Worte mit meinem Verstand reden, um auch andere zu belehren, als zehntausend Worte in der Zungenrede. »

Genau das war es, was ich gesucht hatte, fünf Einstellnummern für das innere Telefon! Zwei von den wichtigsten, biblischen Einschaltnummern hatte ich bereits, es fehlten also noch drei. Beim Lesen des Galaterbriefes stiess ich unvermittelt auf den schönsten und innigsten Namen Gottes:« **Abba** »! Paulus sagt da nämlich:

« Da wir Kinder Gottes sind, hat der Vater den Geist seines Sohnes in unsere Herzen gesandt, der da ruft: **Abba!** » (Gal. 4, 6).

Ja, Dein Geist, Jesus, ruft aus unseren Herzen « Abba ». Wie wunderbar ! Die jüdischen Kinder nennen auch heute noch ihre Väter « Abba », genau so wie wir « Papi » sagen. Könnten wir uns einen schöneren und herzlicheren Namen für Gott wünschen als « Abba »? Du, Jesus, bist der wahre Sohn Gottes, und zusammen mit Dir sind wir Seine Adoptivöhne. Deshalb kann ein jeder von uns, vereint mit Deinem Geist, zu Gott « Abba » sagen. Würden wir den Herrn Nationalratspräsidenten mit « salü Papi » anreden, so wäre das eine unerhörte Frechheit. Zu Gott aber dürfen wir voll Vertrauen « Abba » sagen.

Das ganze Neue Testament führt uns dahin, zusammen mit Dir und mit Deinem Geist (**Ruach**) zum « Abba » zu beten. Deshalb sollte der Name « Abba » bei jedem Herzensgebet an erster Stelle stehen. « **Abba - Jesus - « Ruach** ». » Du Jesus, gehörst in die Mitte zwischen « Abba » und « Ruach », denn Du bist sowohl der Sohn Gottes, Sohn des « Abba », als auch der Sohn Marias. Dein Geist ruft in uns nach dem « Abba », und der Geist des « Abba » ruft in uns nach Dir. Das innere Wiederholen Eurer Namen ist der sicherste und einfachste Weg, um stets mit Eurem Geist verbunden zu sein.

Durch Deine Menschwerdung hat Maria auf einzigartige Weise das Wirken des Heiligen Geistes erfahren. Ihr Vorbild kann uns deshalb wunderbar helfen, selber bereit und aufnahmefähig zu werden für das Wirken des Heiligen Geistes in uns. Maria ist auch die Mutter Jesu und das Vorbild der Kirche.

Am Palmsonntag feiern wir alljährlich Deinen Einzug in Jerusalem. Die Menschen riefen damals voll Begeisterung « Hosanna ». Auch wir beten täglich in der heiligen Messe « **Hosanna** ». Durch den Kommentar in der Jerusalemer Bibel entdeckte ich « Hosanna » in

einem ganz neuen Sinn. Die Übersetzung von Hosanna heisst nämlich « **rette doch** », und somit hatte ich das vierte Wort für mein Gebet gefunden. Du, Jesus, hast uns zwar schon gerettet, aber Deine Rettung geht auch heute weiter. Jeder von uns muss täglich aus seiner Armseligkeit, seiner Not und Schwachheit hineingerettet werden in Deine Liebe.

In der Osterzeit jubeln wir voll Freude:« **Alleluja** ». Dies bedeutet: lobet den Herrn! « Alleluja ». Du, Jesus, hast uns gerettet, « Alleluja ». Es gibt deshalb kein schöneres und umfassenderes Wort, um unser Herzensgebet abzuschliessen als « Alleluja ».

« **Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja** »:

die allerheiligste Dreifaltigkeit, Maria als Symbol der Kirche und als unser Vorbild, der Ruf nach Rettung und ein jubelndes Gotteslob; dies alles ist in unserem Herzensgebet enthalten. Diese fünfstellige Telefonnummer steht jedem kostenlos zur Verfügung, Tag und Nacht. Je mehr wir mit einem liebenden Herzen und im Namen aller Menschen diese Telefonnummer einstellen, umso höher steigt der Teekannendeckel. Der Druck der Liebe ist tausendmal stärker als alle Atmosphären zusammen.

Die ganze Menschheit ist wie eine einzige Teekanne, aber an Stelle eines Hochdruckes finden wir darin oft ein Vakuum, denn es fehlt an Liebe, Vertrauen, gegenseitigem Verständnis, an Verzeihung, Opferbereitschaft und echtem Gebet. Wir- und es sollten immer mehr sein, welche versuchen, ständig mit dem inneren Telefon in Liebe, Vertrauen und Brüderlichkeit inmitten dieser Teekanne verbunden zu sein - wir bringen so viel Druck hinein, dass die ganze Menschheit zu Dir, Jesus, und zum « Abba » hinaufgehoben wird. Danke! «Alleluja» !

3. EINSTEINS HOSE

Die Anfrage, meine kleinen Artikel in Gebetsform zu gestalten, erfreute und erschreckte mich zugleich. Jesus, vor dreissig Jahren hast Du mich gelehrt, dass alles zum Gebet werden kann, selbst ein guter Witz. Mein damaliger Gitarrenprofessor hatte mir eine lustige Geschichte erzählt. Erfreut darüber zog ich danach durch die lärmerfüllte Hauptstrasse Roms heimwärts. Als ich bei einer Kirche vorbeikam, hatte ich den Wunsch, Dich, Jesus, dort zu grüssen. Die Leere und Dunkelheit der Kirche stand ganz im Gegensatz zurr Lärm der Geschäftsstrasse. Was sollte ich Dir sagen? Ein Vaterunser? Du selbst hast uns ja dieses wunderbare Gebet gelehrt, und Du hörst es sicher besonders gern, wenn es aus einem liebenden Herzen kommt. –

In jenem Moment aber fiel mir nichts anderes ein, als Dir die soeben gehörte lustige Geschichte weiterzuerzählen. Dabei wurde mir innerlich klar, dass die Erzählung Dich freute. Gute Freunde erzählen sich nämlich ab und zu auch etwas Belustigendes, und so kam ich von jenem Tag an stets zu Dir, wenn mir irgendwo ein guter Witz zu Ohren gekommen war.

Somit war eine schöne Brücke zu Dir geschlagen, und mit der Zeit lehrtest Du mich, Dir nicht bloss lustige Sprüche, sondern alles, Erfreuliches wie Trauriges, Gutes wie Böses, zu erzählen. Das ist der Grund, weshalb ich mich freue, meine kleinen Artikel in Gebetsform zu fassen.

Meine freien Gebete blieben stets unter uns. Ich konnte mein Herz frei reden lassen, ohne die Worte abwägen zu müssen. Ich möchte

niemandem weh tun - religiöse Leute könnten nämlich leicht annehmen, ich vergesse die grundlegende Ehrfurcht vor Dir -, aber **ich kämpfe einzig und allein dafür, dass Du nicht wie ein kostbares Museumsstück hinter Glas behandelt wirst, wie etwas, das man nur bewundern, aber nicht berühren darf.**

Jedes Gebet ist schöpferisch, weil es uns mit Dir, dem einzigen wahren Schöpfer in Verbindung setzt. Die Heilige Schrift ist so klar, wenn sie sagt:

« Durch Dich ist alles geworden, und ohne Dich wurde nichts, was geworden ist »(Joh. 1, 3).

« In Dir wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden »
(Kol. 1, 16).

« Der Vater hat durch Dich die Welt erschaffen, und durch Dein machtvolleres Wort trägst Du das All » (Hebr. 1, 2-3).

Und Du, Jesus, sagst den Aposteln und durch sie zu uns allen:

« Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun »(Joh. 15, 5).

In dem Masse, in welchem wir alles in Gebet verwandeln, wird unser ganzes Leben schöpferisch sein und bleiben.

Jesus, wie können wir im Alltag Ehrfurcht und Einfachheit vereinen? In den von Dir geoffenbarten Seligkeiten zeigst Du uns den richtigen Weg. Er führt uns zur Freude, zur Freiheit und zur geistigen Kindschaft. Auch Stolze können Dich hochschätzen, aber sie schätzen sich selber ebenfalls hoch ein und kommen so als ranggleiche Partner zu Dir. Es sind dies meist religiöse, ernsthafte Leute, welche keine Zeit

für lustige Witze übrig haben. Sie besprechen mit Dir nur ernsthafte Dinge. Die vorgeschriebene Etikette muss genau eingehalten und darf nicht überschritten werden. Diese Leute kommen leider nie zur wunderbaren inneren Freiheit der «Armen im Geiste».

Nur wenn wir versuchen, Dir gegenüber demütig und offen zu sein, kannst Du uns Deine Demut schenken. Du hast die Seligkeiten selber während dreissig Jahren gelebt und geübt, bevor Du sie verkündet hast. Nie sagtest Du zu den Aposteln: « Lernt von mir, Welten zu schaffen und Grossartiges zu vollbringen » - nein, Du sagtest nur:

« Lernt von mir, gütig und demütig zu sein (Mt 11, 29), lernt von mir die Seligkeiten. »

Unser Anteil an der Schöpfung ist somit sehr einfach und jedem zugänglich. Wir müssen bloss gütig und demütig sein. Dann wirst Du in und durch uns schöpferisch wirken.

Nicht wahr, Jesus, Du hast den wunderbaren Spruch von Guy de Larigaudi auch lieb:

« Es ist ebenso schön, aus Liebe zu Dir Kartoffeln zu schälen als Dome zu bauen. » Ich getraue noch mehr zu sagen: « Wenn ich beim Kartoffelschälen mehr Liebe habe als jene, die Dome bauen, dann ziehst Du sicher das Kartoffelschälen vor. Was Du suchst ist Liebe. »

Der Heilige Geist ist die Liebe zwischen dem « Abba » und Dir. Er ist Eure Atmung. Hilf uns, unsere Atmung mit der Eurigen zu verbinden. Mit ihr versuchen wir, bei jedem tiefen und langsamen Einatmen innerlich « Abba Jesus » zu wiederholen, und uns so vom Vater und von Dir füllen zu lassen. Beim langsamen Ausatmen beten wir dann Ruach - Hosanna - Alleluja. Die Fülle, welche Du, Jesus, zusammen mit dem Vater, durch den Heiligen Geist in uns gelegt

hast, wollen wir nun mit seiner Hilfe ausstrahlen zu all jenen, welche auf Erden in Not sind.

Wären wir wirklich von dieser wunderbaren Atmung gepackt, so könnte uns dasselbe zustossen, was einst dem grossen Physiker Einstein widerfuhr: Eines Abends musste er einen wichtigen Vortrag halten. Er war so in seine Ideen vertieft, dass er sich ganz mechanisch anzog. Eben war er im Begriff, das Haus zu verlassen, als die Haushälterin ihm ganz erschrocken zurief: « Herr Einstein, Sie haben vergessen, die Hosen anzuziehen! »

Jetzt verstehe ich, weshalb wir Kontemplativen immer mit einem grossen, weissen Mantel in die Kirche gehen müssen - damit eventuelle Vergesslichkeiten schön zugedeckt wären.

4. SCHLIMMER ALS 150 STRASSEN BUBEN

Jesus, Du weisst, mit welcher Freude ich meinen Dienst bei der Schweizergarde versah. Dieser Dienst gab mir die Möglichkeit, viel Neues zu sehen, aber vor allem liess er mir auch sehr viel freie Zeit, um an mich zu denken und meiner Lieblingsbeschäftigung zu frönen, nämlich singen und Gitarrespielen. **Nur mit etwas hatte ich nicht gerechnet: bald wurde ich Sklave meines eigenen Ich.** Die ärztlichen Untersuchungen ergaben, dass meine Halsbeschwerden, meine Leber- und Magenkrankheiten gar nicht schlimm waren. Ich sollte nicht mehr so viel daran denken. In Wirklichkeit war dies gar nicht so leicht, denn ich hatte zu viel Zeit, um über mich zu grübeln.

Nach vier Jahren entschloss ich mich, in der Kinderstadt Santa Marinella meine Hilfe zur Verfügung zu stellen. Die Tage waren übertoll von Arbeit und Sorgen, aber auch von Freude. Für mich hatte ich keine Zeit mehr, und die Hals-, Leber- und Magenbeschwerden waren verschwunden. **Ich durfte die befreiende Erfahrung machen, dass das eigene Ich schlimmer sein kann als 150 schwererziehbare Jugendliche.** Meine Strassenbuben, die ich von ganzem Herzen liebte, gaben mir die volle Freude und den Schwung zurück.

Als ich überzeugt war, meine Lebensberufung gefunden zu haben, kam wieder etwas ganz Unerwartetes: ein immer grösserer Drang nach mehr Gebet und Innigkeit mit Dir und Deiner Liebe, die alles schafft und umfängt. Woran ich nicht einmal im Traum gedacht hatte, das wurde nun Wirklichkeit, und nach vier Jahren Sozialarbeit klopfte ich an eine Klosterpforte. Es scheint paradox, dass ich mich der grösseren Freiheit wegen entschloss, mich in einem kontemplativen Kloster einzuschliessen.

Etwas war mir klar: das eigene Ich wird bestimmt auch mitkommen. Um nie mehr seiner Sklaverei zu verfallen, musste ich innerlich auch meine 150 Strassenbuben mitnehmen, ja noch viel mehr: die ganze Menschheit. Mehr oder weniger sind wir ja alle Strassenbuben und Strassenmädchen, die die Freiheit auf der Strasse suchen und dabei vergessen, dass sie « daheim » wohnt bei unserem gemeinsamen « Vater ». Seit 25 Jahren heisst nun meine neue Beschäftigung: immer die wahre, innere Freiheit suchen, immer lieben, immer beten, aber nie mehr für mich allein, sondern mit dir, Jesus, zum « Abba » für alle. **Das « Ich » muss ein «Wir» werden.**

5. JEDEM TAG SEIN EI

Vor vielen Jahren entstand unter der Hand eines Mitbruders aus der Klostermühle ein Hühnerhaus. 800 Hennen lieferten die notwendigen Eier für eine grosse Brutmaschine. Darin konnten pro Woche bis zu 4000 Kücken ausschlüpfen. Wenige Tage vor der Einweihung dieser Einrichtung erkrankte der Mitbruder schwer. Wir wussten, dass sein Leben zu Ende ging. Nun sollte ich die Leitung des Hühnerstalles übernehmen. Im Wallis machte ich zuvor eine kurze Lehre. Auch in dieser Situation hielt ich mich an ein Wort aus der Heiligen Schrift, welches mir besonders lieb ist:

« Freut euch zu jeder Zeit, betet ohne nachzulassen, dankt für alles; denn das will Gott von euch, weil ihr Christus Jesus gehört. Löscht den Geist nicht aus » (1. Thes. 5,16-20).

Sich auf einem lärmigen Hühnerhof jederzeit zu freuen und auch noch ohne Unterlass zu beten, das war schon weit schwieriger, als in der stillen Küche beim Gemüserüsten und Abwaschen. Auf die 800 Hennen warteten nämlich 80 Hähne, und unter diesen gefiederten Männern war ein ständiger Kampf. Dieser immerwährende Kampf spielt sich nicht nur in Gemeinschaften von Hähnen, sondern auch in solchen von Menschen ab. Auch dafür lernte ich Gott stets zu danken und zu lobpreisen.

Die Hähne verletzten oft die weiche Haut der zarten Junghennen. Ist ein Huhn verletzt, so saugt es aus der Wunde sein eigenes Blut. Darauf werden natürlich auch andere Hennen aufmerksam. Sie nähern sich dem verletzten Tier und beginnen auch Blut zu saugen. Das Endresultat ist dann ein totes, ausgeblutetes Huhn. Solche Unfälle wollte ich in Zukunft verhüten. Also sprang ich mit einem Pinsel und

roter, schlecht riechender Desinfektionsflüssigkeit bewaffnet, auf dem Hühnerhof umher. Sah ich ein verletztes Huhn, so strich ich sofort von der roten Farbe auf die Wunde. Das Tier pickte dann ein paar Mal daran, gab es aber bald auf, weil die Farbe schlecht schmeckte.

Jesus, wir Menschen machen es oft wie die Hühner: Fühlen wir uns innerlich verletzt, so « picken » wir noch lange daran herum, und die Verletzung wird immer grösser. Oft genug kommen dann zusätzlich noch ein paar andere « Hühner » daher, welche ebenfalls an der Wunde schnüffeln oder sogar darin herumwühlen. So muss der Verletzte ja zugrunde gehen! **Jede Verletzung des Herzens heilt aber nur dann, wenn sie mit Liebe bepinselt wird. Dein Blut, Jesus, welches Du am Kreuz aus Liebe für uns alle vergossen hast, ist das grösste und sicherste Heilmittel.** So sagt schon Johannes:

« Christus liebt uns. Er hat sein Blut für uns vergossen, um uns von unseren Sünden zu befreien » (Offb. 1, 5).

Unter den Hühnern erwachte auch mein kaufmännisches Talent, und ich hatte den Kopf voller Zahlen von Kücken und Eiern. Doch auch da musste ich lernen, Geduld zu üben und Mass zu halten. Im besten Fall legt ein Huhn ein Ei pro Tag, nicht mehr. So heisst es, Tag für Tag geduldig auf das eine Ei zu warten. Hühnermist hingegen gibt es überall in grosser Fülle. Ein Optimist wird das eine, tägliche Ei sehen und sich daran freuen können, der Pessimist hingegen wird nur die von den Hühnern hinterlassenen Visitenkarten bemerken und sich darüber ärgern.

Wenn wir jeweils auf das Weihnachtsfest hin die Krippe herrichten, so fehlen auch die Tiere nicht: Kühe, Esel, Hunde und sicher auch ein paar Hühner. Dass die Heilige Familie mit solchen Untermietern auch die entsprechenden Misthäufchen und Misthaufen in Kauf nehmen musste, versteht sich von selbst. Du, Jesus wolltest gerade in einem

solch schmutzigen Stall zur Welt kommen. Dafür hüllte Dich der reine Mantel der Liebe von Maria und Josef ein. In unseren Herzen ist es oft ebenso schmutzig, wie im Stall von Bethlehem. Eigentlich hätte jeder von uns genug Arbeit in seinem eigenen, inneren Hühnerstall, gibt es doch Menschen, welche geradezu Hühnerfarmen in sich herumtragen. Wenn wir « Hosanna » = rette doch! beten, so gilt das für jeden inneren Mist.

« Hosanna » garantiert in jedem Fall eine gründliche Reinigung. Da aber unser innerer Stall immer wieder neu schmutzig wird, dürfen wir nicht müde werden, « Hosanna » zu rufen. Du, Jesus, hast uns die ewige Rettung versichert; deshalb ist « Hosanna » auch ein Jubelruf. Es ist ein wahrer Ausdruck unseres Vertrauens zu dir, Jesus; Vertrauen darauf, dass du uns immer wieder hilfst aufzustehen, wenn wir fallen. Nein, wir wollen nicht entmutigt liegen bleiben, auch dann nicht, wenn wir öfters hinfallen.

Wir sollen aber auch das Danken nie vergessen, und dies nicht bloss für das tägliche Ei. Deshalb darf neben « Hosanna » das « Alleluja » nie fehlen. Es ist das schönste Lob und Dankeswort. Nur so kann sich die Macht Eurer Namen in uns voll entfalten. Ein kleines und einfaches Gebet wie « *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* » sollten wir überallhin mitnehmen: für schöne und schwere Stunden, in der Ruhe wie im Betrieb des Alltags. Es kann unsere innere Atmung werden, und bekanntlich kann man nicht länger als drei Minuten sein, ohne zu atmen. Gerne atmen unsere Lungen frische, gesunde Luft ein. Für die innere Atmung brauchen wir die Frische des Heiligen Geistes. Er ist immer da, aber wir vergessen ihn oft.

Etwas Wichtiges sollten wir von den Hühnern lernen: legt ein Huhn ein Ei, so gackert es laut vor Freude und Stolz, und alle andern Hühner gackern mit. Bei uns Menschen ist das leider nicht so. Geben wir unserer Freude über ein Ei etwas zu lautstark Ausdruck, so

werden sicher einige « Hühner » eifersüchtig. Eifersucht aber ist eine schlimme Krankheit, die unsere innere Atmung blockiert.

Oft möchten wir mit Dir über unsere grossen Leistungen und Erfolge sprechen. Da es aber pro Tag höchstens ein Ei gibt, sind wir bald am Ende. Du hast uns gelehrt, mit Dir über alles zu reden, nicht nur über das tägliche Ei, sondern eben auch von dem, was da alles schief und krumm geht. Nur so wird unsere innere Unterhaltung nie zu Ende sein, und nur so gelingt es uns auch, das Rezept des heiligen Paulus zu verwirklichen: immer fröhlich sein, beten ohne Unterlass, für alles danken und den Geist nicht auslöschen.

“Seht zu, dass niemand Böses mit Bösem vergelte. Strebt im Gegenteil allezeit danach, euch gegenseitig und allen anderen Gutes zu tun! Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Dankt bei allem! Denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Löscht den Geist nicht aus!” (1.Tess. 5, 15-19)

6. RATATOUILLE

Auf ihrer Wanderung kehrte er in einem Dorf ein. Eine Frau namens Marta nahm ihn gastlich auf. Sie hatte eine Schwester, mit Namen Maria. Die setzte sich zu Füßen des Herrn und lauschte seinen Worten. Marta aber war mit der Bedienung völlig in Anspruch genommen. Sie trat hinzu und sagte: "Herr, kümmerst es dich nicht, dass meine Schwester mir allein die Bedienung überlässt? Sag ihr doch, sie solle mir helfen.

" Der Herr entgegnete ihr: "Marta, Marta, du sorgst und kümmerst dich um gar viele Dinge. Nur eines aber ist notwendig. Maria hat sich fürwahr den besten Teil erwählt. Er wird ihr nicht genommen werden."
Luk. 10,38 f

Jesus, die ersten Jahre im Kloster versuchte ich, ganz wie Maria von Bethanien « zu Deinen Füßen» zu leben. Die Tage waren mit Gebet und Arbeit ausgefüllt, aber ich hatte keine grosse Verantwortung zu tragen. So konnte ich immer wieder versuchen, mich total in Deine Liebe zu versenken und aus dieser Liebe zu leben. Der Kampf war gross, aber umso grösser war die innere Freude.

Plötzlich starb der Bruder Koch, und ich musste diese verantwortungsvolle Stelle einnehmen. Meine Kochkenntnisse waren aber sehr beschränkt, und so musste ich oft meine Nase in Kochbücher stecken. Ich lernte mit Mühe, dass Maria auch eine Schwester hat: die Martha.

Um Frieden zu haben, mussten nun die zwei Schwestern in mir sich miteinander gut vertragen und unzertrennlich sein. Wir sind

meistens Extremisten, und es fällt uns schwer, ein ausgeglichenes Leben zu führen. Der heilige Bernhard meinte, dass wir die Hände von Martha und das Herz von Maria haben sollen.

Als ich eines Tages das innere Gleichgewicht nicht finden konnte, nahm ich die Heilige Schrift und begab mich zu Dir in die Kirche. Ich hoffte, Du, Jesus, werdest mich wieder auf die Beine bringen. Ohne eine bestimmte Stelle auszusuchen, schlug ich das Buch auf. Ich überliess es Dir, mir das Passende zu servieren. Aber oh weh: ich hatte das falsche Buch mitgenommen, und vor meinen Augen stand das Rezept für « Ratatouille » (Gemüse Eintopf). Ich beschloss, auf das Spiel einzutreten und las Dir die Angaben für die « Ratatouille » vor. Wenn ich auch anfangs etwas verärgert war, so musste ich doch lachen und es war mir, als ob auch Du daran Spass fändest.

Ein grosses Licht ging mir auf: man redet immer von Maria und Martha, und man vergisst den Bruder Lazarus, welcher die Freude versinnbildlichen soll... Ist er krank oder gar tot, so musst Du, Jesus, unbedingt kommen. Du allein kannst ihn wieder gesund oder sogar lebendig machen. So ist mir das « Ratatouille »-Rezept zu einer wichtigen Schriftstelle geworden. Ja, wir brauchen immer und überall eine ausgewogene Mischung von Liebe, Hingabe und Freude.

Aus der « Ratatouille » ist mir dann ein wichtiges Grundrezept eingefallen, und dazu auch noch ein Lied:

- Koche (oder arbeite) ich nur mit Liebe, so versalze ich alles.
- Ist nur Hingabe da, so sind die Speisen geschmacklos.
- Herrscht nur Freude, dann verbrenne ich alles.

Damit alles gut gelingt, müssen Liebe, Hingabe und Freude immer schön zusammenleben, so wie die unzertrennlichen Geschwister Maria, Martha und Lazarus.

Geht etwas schief in mir, so muss ich sofort mit meinem inneren Thermometer prüfen, wer von den Dreien krank oder gar tot ist. Dann muss ich schnell Dich, Jesus, herbeirufen. In Deiner Liebe zu den drei Geschwistern bist Du heute derselbe wie vor 2000 Jahren, und Du bleibst derselbe in alle Ewigkeit. Die Menschheit ist krank; sie braucht eine Kur von « Ratatouille ».

7. BATTERIE AUFLADEN

Oftmals beklagen wir uns über zu viele neue Erfindungen. Anstatt ein Klagelied zu singen, täten wir besser daran, diese Erfindungen zum Wohl der Menschheit optimal auszunützen. Eine von vielen Erfindungen ist der Walkman. Mit einem solchen Mini-Kassetten-Apparat um den Hals verrichte ich manche Arbeit in der Küche. Am liebsten höre ich Ausschnitte aus deinem Liebesbrief, der Heiligen Schrift. Sie ist ja so voll vom Feuer deiner Liebe. Zusammen mit den Emmausjüngern möchte auch ich sprechen:

« Brennt nicht mein Herz in mir, wenn Du auf dem Weg mit mir redest und die Schrift erklärst? (vgl. Lk. 24, 32) ».

Von einem lieben Freund bekam ich einen kleinen Apparat geschenkt. Mit diesem Gerät ist es möglich, spezielle Batterien wieder aufzuladen. Vergesse ich am Abend, die Batterien am Aufladegerät anzustecken, was bei mir öfters vorkommt, so kann ich am darauffolgenden Tag auch keine Kassetten hören.

Unsere Herzen sind wie Batterien, sie müssen immer wieder neu aufgeladen werden, sonst bleiben wir bald ohne Schwung und Kraft. Die beste Aufladezentrale für unsere Herzen ist Dein Geist der Liebe. Je aufnahmefähiger wir für ihn sind, desto mehr kann er unser Herz aufladen. Ein köstliches Beispiel dafür, wie das Aufladen auch während des Schlafes weitergeht, finden wir bei der heiligen Theresia von Lisieux, wenn sie sagt:

« Ich sollte darüber bekümmert sein, seit sieben Jahren während meiner Betrachtungen und Danksagungen einzuschlafen. Nun gut, es

kümmert mich nicht. Ich denke, dass die kleinen Kinder ihren Eltern im Schlaf genau so gut gefallen, wie wenn sie wach sind! »

Richtig einschalten müssen wir natürlich in wachem Zustand. Dann aber können wir ruhig sein, denn in den Armen vom Abba geht die Aufladung durch Deinen Geist auch im Schlaf wunderbar weiter.

Eines Tages, ich war gerade beim Kartoffelschälen, stand plötzlich ein junger Mann vor mir. Hans war vor ein paar Jahren ein bekannter Sportler gewesen. Heute ist er Vater von zwei Kindern und Vorsteher eines kleinen Unternehmens. Er erzählte mir, dass immer wieder junge Leute mit Problemen verschiedenster Art zu ihm kämen und er dann schnell überfordert sei und oft nicht weiter wisse. Auch habe er einen starken Schlag auf den Rücken bekommen und leide seither grosse Schmerzen, welche bis jetzt von keinem Spezialisten und von keinen Medikamenten geheilt werden konnten. Ein Psychiater habe ihm dann empfohlen, einmal anderswohin zu gehen, und so sei er nun hier gelandet.

Nach ein paar Tagen Klostersaufenthalt ging es Hans noch schlechter. An seinem Wohnort in der Stadt war wenigstens immer etwas los, hier aber fühlte er sich verloren und spürte demzufolge seine Schmerzen noch intensiver. Als ich Hans in seinem bedauernswerten Zustand so vor mir sah, dachte ich, wie gut es wäre, wenn er das Herzensgebet könnte. Vielleicht würden dadurch seine Schmerzen und Spannungen ein wenig gelöst. So fing ich an, von Dir Jesus, vom « Abba » und von Eurem Geist der Liebe zu sprechen. Durch einfache Beispiele versuchte ich Hans zu erklären, wie unsere Batterie des Herzens durch Euch und mit Euch funktioniert, und dass es an uns liegt, richtig einzuschalten. Bin ich zum Beispiel einmal müde und ohne Schwung, doch warten Mehl und Eier darauf, dass ich aus ihnen Pfannkuchen mache, so kann ich mich nicht einfach auf einen Stuhl setzen und sagen: « Jesus, mache Du bitte heute die Pfannkuchen! » Nein, ein solcher Anschluss klappt bestimmt nicht,

aber wenn ich sage: « Jesus, bitte gib mir doch die notwendige Kraft und den Schwung dazu, damit ich die Pfannkuchen zubereiten kann », so kann ich sicher sein, am richtigen Ort angeschlossen zu haben.

Ein russisches Sprichwort sagt so schön:

„Der liebe Gott schenkt uns die Nüsse, er macht sie aber nicht auf!“

Ich machte Hans auch auf meine Kassetten aufmerksam, auf denen ich versuche zu erklären, wie wir jederzeit richtig einschalten können. Daraufhin nahm Hans die erste der Kassetten « Abba Vater » mit in sein Zimmer, um sie zu hören. Ich aber, inmitten von Kochtöpfen, Tellern und Schüsseln, wiederholte Dir, Jesus, stets die Bitte: « Hilf Du dem Hans, richtig einzuschalten! » Am nächsten Tag trafen wir uns wieder. Hans machte einen entspannten Eindruck, und er erzählte mir folgendes: « Während der ganzen Zeit, da ich die Kassette <Abba-Vater> hörte, spürte ich keine Rückenschmerzen mehr. Ich konnte es kaum fassen nach so langer Zeit. » Innerlich jubelte ich zusammen mit Dir, Jesus.

Nun galt es, auf dem begonnenen Weg weiterzumachen, und so sagte ich zu Hans: « Mach doch jetzt einen Spaziergang, und versuche dabei das innere Gebet „*Abba, Jesus, Ruach, Hosanna, Halleluja*“. Bei jedem zweiten Schritt sagst du einen der biblischen Namen. Vergiss aber nicht, dass es der Heilige Geist ist, welcher in dir und mit dir betet. Er ist das Feuer, welches immer mehr in dir brennen will, und die Wärme dieses Feuers wirkt heilend auch auf deine Rückenschmerzen. » Möglicherweise hat Hans bei meinen Worten innerlich still gelacht, aber er hat es versucht, und wenige Tage danach kehrte er strahlend und frei von Schmerzen zu seiner Familie zurück. Bald darauf kam ein Brief von ihm. Darin stand zu lesen: « Es war ein Irrtum von mir, zu glauben, alle meine Freunde und Bekannten würden sich über die erfolgreiche <Abba-Wärme-

Therapie> freuen. Nein, sie schütteln alle den Kopf und zweifeln an meinem gesunden Menschenverstand. Jetzt bin ich in einer fast noch schlimmeren Situation als vorher. »

Du, Jesus, gabst mir für Hans die Antwort, und so schrieb ich ihm: « Schau, das innere Feuer, welches dich geheilt hat, muss dir noch vertrauter werden. Es ist klar, dass viele Menschen deine Heilung der Magie, der Hypnose oder sonst einer Quacksalberei zuschreiben. Sie haben eben selber nicht richtig eingeschaltet, ihre Batterien sind entladen.

Bei Mt. 8, 8, wo ein Hauptmann Jesus darum bittet, seinen Knecht zu heilen, heißt es so schön:

| „Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht geheilt werden.“

Ist das nicht wunderbar, Hans! Durch ein einziges, gesprochenes Wort kann Jesus unsern Leib heilen. Nun wirst du mich zu Recht fragen, weshalb wir denn ein ganzes Buch, die Heilige Schrift brauchen, wenn ein Wort genügt, um uns zu heilen? Ja, für den Leib kann ein einziges Wort wohl genügen, aber unser Herz braucht mehr. Nur durch einen fortwährenden inneren Dialog kann unser Herz gesund werden und es auch bleiben. Dazu hilft uns am besten die Heilige Schrift, denn sie ist voll Wärme und Kraft des Heiligen Geistes. Zum Schluss möchte ich Dir, lieber Hans, ein tiefes Wort von Francois Mauriac mit auf den Weg geben:

| „Der Tag, an dem wir nicht mehr aus Liebe brennen, werden andere vor Kälte sterben.“

Wer von uns hat nicht den aufrichtigen Wunsch, aus Liebe zu brennen, damit niemand mehr vor Kälte sterben muss? »

8. DER EHRWÜRDIGE BRUDER UND DER BÖSEWICHT

Der Weisse Sonntag war und ist für uns alle ein vielgeliebtes Fest. Für viele von uns war er der Tag der ersten Kommunion. In der Osternacht empfing jeweils in der Urkirche eine grosse Schar von Erwachsenen die Taufe, die Firmung und die erste Kommunion. So wurden sie in die Kirche aufgenommen. Bei dieser Zeremonie bekamen sie ein weisses Kleid. Dieses trugen sie eine ganze Woche als Zeichen, dass sie Jesus angezogen hatten, ja ganz neue Menschen waren. Am ersten Sonntag nach Ostern legten sie das weisse Kleid während einer grossen Feierlichkeit ab. Von daher kommt der Name « Weisser Sonntag ».

Der junge Zisterziensermönch bekommt an seinem Einkleidungs- tag ebenfalls ein weisses Kleid, und er trägt es ein ganzes Jahr hindurch. Bei der einfachen, aber sehr tiefgreifenden Zeremonie der Einkleidung, die im Kapitelsaal vor der ganzen Klostergemeinschaft stattfindet, sagt der Abt beim Einkleiden des Novizen: « Ziehe den neuen Menschen an! »

Und nun sollte er ein ehrwürdiger Bruder sein, wenn er mit Paulus wirklich sagen kann:

« Mit Jesus bin ich gekreuzigt, und nun lebe ich nicht mehr, sondern Jesus lebt in mir. » (Gal 2, 19f.).

Ist aber der Ehrenname « ehrwürdiger Bruder » wohl am Platz? - Der Novize wird bald feststellen, dass der alte Mensch, den ich gerne « Bösewicht » nenne, trotz des neuangezogenen, weissen Kleides nicht gestorben ist. Und nun fängt ein lebenslanger Kampf zwischen dem

ehrwürdigen Bruder und dem Bösewicht an. Es ist wie bei einem spannenden Schachspiel: der Bösewicht versucht alles, um den ehrwürdigen Bruder in Schach zu setzen, und der ehrwürdige Bruder muss seinerseits stets versuchen, den Bösewicht in Schach zu halten.

Der heilige Franz von Sales sagte mit anderen Worten, aber im gleichen Sinn, dass der Bösewicht eine Viertelstunde nach dem ehrwürdigen Bruder stirbt.

DAS SCHACHSPIEL

Warum erlaubst Du, Jesus, so ein Schachspiel in unserem Leben? Welche Züge muss der ehrwürdige Bruder kennen, um den Bösewicht in Schach zu halten? Es sind dies sehr wichtige Lebensfragen, die ich hier zu beantworten versuche. Als Quelle dient keine Bibliothek, sondern ein langjähriges Leben im inneren und äusseren Schachspiel, und gerne schaue ich auch zu, wie andere ihr Schach spielen. Es geht also um ernste Lebensfragen, auch wenn sie etwas humorvoll ausgedrückt werden. Die Freude ist ja ein wunderbarer Zug zu Gunsten des ehrwürdigen Bruders. Hören wir gut zu, was uns die Heilige Schrift darüber sagt:

« Freude im Herzen ist des Mannes Leben, und ein fröhlicher Mensch verlängert seine Tage. Sprich deinem Gemüte zu und ermuntere dein Herz, aber den Ärger halte fern von dir. Denn der Kummer hat viele getötet, und kein Nutzen ist in ihm. Neid und Zorn verkürzen die Tage, und vor der Zeit macht die Sorge alt. Der Schlaf des Fröhlichen ist wie ein Leckerbissen, und was er isst, schlägt bei ihm an » (Sir 30, 22-25).

« Der Gebeugte hat lauter böse Tage, der Wohlgemute hat allezeit Fest » (Spr 15, 15).

« Ein fröhliches Herz ist die beste Arznei; ein gedrücktes Gemüt dörrt das Gebein aus. » (Spr 17, 22).

Es ist fast lächerlich, dass vierzig armselige, gestohlene Hühner mir helfen mussten, den wichtigsten Zug zu finden, um den Bösewicht schön in Schach zu halten: Eines Abends entdeckte ich nach dem gemeinsamen Nachtgebet, dass im Keller vierzig Hühner, welche zum Tiefkühlen bestimmt waren, fehlten. Der Bösewicht sprang sofort in die Luft und wollte alles unternehmen, um den Täter zu finden und die Tat zu rächen. Nun schaltete sich aber auch der ehrwürdige Bruder ein. Er suchte eine friedliche Lösung für diesen Fall und fand sie bei Deinem Freund Paulus, welcher sagt:

« Freut euch zu jeder Zeit! Betet ohne Unterlass! Danket für alles; denn das will Gott von euch, die ihr Christus Jesus gehört»
(1 Thess. 5, 16ff.).

WER GEWINNT?

Unter dem höhnischen Gelächter des Bösewichts kniete der ehrwürdige Bruder nieder und dankte Dir für die gestohlenen Hühner. Der Kampf dauerte fast die ganze Nacht, was sehr zu Lasten des notwendigen Schlafes ging. Aber da war noch jemand, der nicht schlafen konnte... **Am folgenden Tag meldete sich der Schelm am Telefon, da er keine Ruhe mehr hatte finden können.** Dies versetzte den ehrwürdigen Bruder in grosses Staunen, den Bösewicht aber in masslose Wut. **Nach näherer Rückfrage stellte sich heraus, dass die grosse Unruhe des Hühnerdiebes genau mit dem Zeitpunkt zusammenfiel, als der ehrwürdige Bruder sein Dankgebet für das gestohlene Gut verrichtete.**

Wenn Du, Jesus, dieses aufopfernde und dankende Gebet erhört hast, auch wenn es sich bloss um geschlachtete Hühner handelte, so wirst Du Dich umso mehr freuen, wenn der ehrwürdige Bruder Dir für den Bösewicht dankbar ist und Dir immer sofort alle seine Streiche

aufopfert. Es sind dies echte Gebete aus dem Leben. Man findet sie in keinem Andachtsbuch, aber sie werden von Dir geliebt, weil sie echt und wahr sind. Die Demut ist immer in der Wahrheit, und Dein Ohr ist einem demütigen Herzen immer nahe. Unsere Gebete laufen leider zu oft auf der Decke und meistens mit dem Kopf nach unten. Es wäre tausendmal besser, wenn sie armselig am Boden blieben, aber mit dem Kopf nach oben! Der Bösewicht hilft somit ungewollt dem ehrwürdigen Bruder, in dieser demütigen und Dir wohlgefälligen Gebetshaltung zu bleiben.

Über dieses Schachspiel im Gebet könnte man noch viel Wichtiges sagen, aber es würde sich in die Länge ziehen. Und eine zu lang gekochte Sauce verliert an Geschmack. Ich möchte etwas sehr Wichtiges andeuten, dass uns nämlich dieses Schachspiel hilft, Dein Wort, Jesus, « ohne mich könnt ihr nichts tun » richtig zu verstehen und zu schätzen. Ja, ohne Deine fortwährende Hilfe wäre unser ehrwürdiger Bruder stets in Schach gehalten, sogar in einem hoffnungslosen Schachmatt.

Die sichersten Züge des Bösewichts haben ihr Rüstzimmer in der Gedankenwelt. Am Anfang sind sie klein wie Schneebälle, werden sie aber nicht sofort aufgehalten, so werden sie bald zu Lawinen. Alle Gedanken sollten filtriert werden, und der beste Filter ist Dein Name Jesus.

Jesus, hoffentlich bist auch Du mit mir einverstanden, dass eine Adresse mit dem Ehrennamen « ehrwürdiger Bruder » oder « ehrwürdige Schwester » unvollständig ist; denn der Bösewicht darf nicht so einfach vergessen werden. Aber um die Sache nicht zu komplizieren, und weil ein kompliziertes Menü meistens schwer verdaulich ist, halten wir uns an die einfachen und doch so schönen Namen « Bruder » oder « Schwester », die so gross sind, dass sie beides enthalten.

9. GROSSER FRIEDENSVERTRAG

ACHTUNG, DIE SAUCE BRENNT AN

« Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust. Die eine will sich von der andern trennen » (Faust 1110).

Wenn ein Koch Goethe zitiert, dann ist schon Gefahr in Sicht, dass die Sauce anbrennt! Paulus redet in seinen Briefen oft vom neuen, inneren Menschen als Gegensatz zum äusseren, alten Menschen (Kol 3, 9f, Eph 3, 16, 2 Kor 4, 16). Anders ausgesprochen sind es der ehrwürdige Bruder und der Bösewicht. Die beiden sind in eine hitzige Schachpartie verwickelt und halten sich gegenseitig in Schach. Ist es möglich, zwischen dem ehrwürdigen Bruder und dem Bösewicht Frieden zu schliessen? Allein werden sie ihn nie zustande bringen, aber mit Deiner Hilfe, Jesus, ist alles möglich. Dem Bösewicht hat von Geburt an die

wahre Liebe gefehlt, darum kann er nur mit Liebe geheilt werden. Die schönste und sicherste Lösung finden wir bei Paulus im Galaterbrief 3, 27f

«Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau (und nicht ehrwürdigen Bruder und Bösewicht); denn ihr alle seid „einer“ in Christus Jesus ».

DER GRUNDSTEIN

Nur in Dir, Jesus, mit Deinem Geist, ist Friede möglich. «Die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist dagegen: Liebe, Freude,

Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden.» (Gal 5, 22). Werden wir aber nicht fertig, in uns selber Frieden zu schliessen, wie können wir dann hoffen, mit andern im Frieden zu leben? Wer für den Frieden arbeiten will, muss in sich selber anfangen, den Grundstein zu legen. Meistens ist es interessanter, für den Weltfrieden zu streiten, als demütig zu versuchen, in sich Frieden zu schliessen. Du, Jesus, sagst uns aber:

| « Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge » (Mt 7, 5).

GEMEINSAME INNERE REISE

Wie Maria von Bethanien, so möchte auch der ehrwürdige Bruder am liebsten immer ganz still Dir, Jesus, zu Füssen sitzen. Für den Bösewicht aber sollte stets etwas im Gange sein, etwas Neues laufen, und so springt er noch viel mehr als Martha umher. Beide müssen, zum gegenseitiger Wohl, auf etwas verzichten. Der ehrwürdige Bruder verzichtet auf seine gewünschte Stille, und der Bösewicht auf seine äusseren Reisen. So machen die beiden Tag für Tag, Stunde für Stunde, gemeinsam die interessanteste innere Reise mit Dir zum Abba.

REISESCHWIERIGKEITEN ?

An dem Tag, an welchem der ehrwürdige Bruder: die innere Reise mit Dir nicht mehr fortsetzen will, wird auch der Bösewicht unruhig. Es ist unmöglich für ihn, allein eine solche innere Reis~ fortzusetzen. Deshalb läuft er davon, und reis draussen weiter, denn auf äusseren Reisen kennt e sich viel besser aus. Der ehrwürdige Bruder sollte also nie lau werden, und er darf die innere Reise nie abbrechen.

DIE BESTE REISEHILFE: DIE HEILIGE SCHRIFT!

In der Tat erinnert mich diese innere Reise an den wunderbaren Zustand von Adam und Eva vor dem Fall. Sie spazierten nämlich mit Gott im Paradiesgarten. Da Gott unendlich ist, muss auch eine Unterhaltung mit ihm unendlich, d.h. immer neu und deshalb stets interessant sein. Langweilig wird es erst dann, wenn der ehrwürdige Bruder ständig das Wort haben will, denn er ist ja so beschränkt... Aber auch nach dem Fall kann ein Spaziergang zusammen mit Gott möglich sein, ja, er selbst wünscht dies von uns. So lesen wir in Gen 17, 1: Gott erschien dem Abraham und sagte: „Wandle vor mir, und sei vollkommen.“ Noch klarer wird es bei Micha 6, 8: « Es ist dir gesagt worden, Mensch, was gut ist und was Gott von dir erwartet: nichts anderes als gerecht zu sein, Güte und Treue zu lieben und in Ehrfurcht deinen Weg zu gehen mit deinem Gott. » Bei Kol 2, 6 lädt uns Paulus ein, mit Dir, Jesus, zu wandeln: « Ihr habt Christus Jesus als Herrn angenommen. Darum lebt auch in ihm! » Jesus, Du selbst sagst von Dir: «Ich bin der Weg. Niemand kommt zum Vater, ausser durch mich »(Joh 14, 6). Du wandelst also nicht nur mit uns, sondern Du selbst bist der Weg. Deshalb gehen auch wir nicht bloss mit dir, sondern ebenso sehr in Dir.

WIE VERLÄUFT NUN DIE REISE IN DER PRAXIS?

Auch das beste Rezept lässt unsern Magen leer und unbefriedigt, wenn es nicht zur Anwendung gelangt. So sollen wir auch bedenken, dass der Bösewicht auf blosse Theorien überhaupt nicht reagiert. Wollen wir mit Jesus und in Jesus wandeln, so müssen wir die Braut des Hohenliedes nachahmen:

« Bei Nacht auf meinem Lager suchte ich, den meine Seele liebt; ihn suchte ich, doch ich fand ihn nicht. So will ich denn aufstehen, die Stadt zu durchstreifen, will auf Strassen und Plätzen den suchen, den meine

Seele liebt. Ich suchte ihn, doch ich fand ihn nicht! Die Wächter trafen mich an, auf ihrer Runde durch die Stadt. Habt ihr, den meine Seele liebt, gesehen? Kaum war ich an ihnen vorüber, da fand ich, den meine Seele liebt. Ich hielt ihn fest und will ihn nicht lassen » (3, 1-4).

Einmal richtig gepackt, sollen wir Dich nie mehr loslassen. Paulus sagt:

« Ich bin von Jesus ergriffen worden » (Phil 3, 12).

Wie wunderbar, von Dir ergriffen zu werden und selber Dich auch ergreifen können, um Dich nie mehr loszulassen.

DAS HERZENSGBET

Dieses gegenseitige «Sich-Ergreifen» geschieht im wahren Gebet, im Herzensgebet, denn Dein Herz wollen wir ergreifen, und wiederum ist es bei uns das Herz, welches Du ergreifen willst.

Nach antiker Vorstellung ist der Name nicht von der Person zu trennen. So bindet uns laut Heilige Schrift, Dein Name Jesus an Dich selbst. Paulus lehrt uns, wie Dein Geist in unseren Herzen « Abba », Vater, ruft, um uns so mit dem Vater zu verbinden. Das grösste Leiden unserer Zeit ist sicher die Einsamkeit. Leben wir aber im steten Bewusstsein, dass der Vater, Du Jesus und der Heilige Geist vereint sind mit uns, wo bleibt dann die Einsamkeit?

Es gilt für uns das wunderbare Wort der Schrift:

« Mein Sohn, du bist immer bei mir, und alles, was mir gehört, gehört auch dir » (Lk 15, 31).

Welch unsagbarer Reichtum !

Onassis sagte mit Wehmut von sich selbst:

« *Ich bin bloss ein armer Mann mit sehr viel Geld* »

; ich aber darf jubeln: « Ich bin der reichste Mensch, auch ohne Geld. »

Ein Sterbender redet bestimmt keine unnötigen Worte, besonders wenn die körperlichen und seelischen Leiden so gross sind, wie dies bei Dir Jesus am Kreuz der Fall war. Jedes einzelne Wort hat da sein Gewicht. Du sagtest zu Johannes und durch Johannes auch zu uns: « Siehe da, deine Mutter ». Bestimmt war das ein schwerwiegendes Wort.

Bei Matthäus 9, 12 sagst Du uns, wie Du der Arzt unserer Seelen bist, und Maria gleichsam als Krankenschwester neben Dir steht. Unsere Krankheit besteht meistens in mangelndem Gottvertrauen und im Hochmut. Maria hat uns beispielhaft vorgelebt, was Gottvertrauen und echte Demut sind:

« *Ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort* »
(Lk 1, 38).

Viele Menschen sind der Ansicht, dass Jesus allein genügt, und wir keine weiteren Vorbilder brauchen. Der grosse Paulus teilt diese Meinung nicht, und er wagt sogar zu sagen:

« *Seid meine Nachahmer, wie ich der Nachahmer Jesu bin* »
(1 Kor 11, 1).

Noch besser als Paulus wird Maria sagen können: « Seid meine Nachahmer, wie ich die Nachahmerin Jesu bin ».

Ein kleines, umfassendes Herzensgebet wie « *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* » hält den ehrwürdigen Bruder stets schön wach. Er ist auch der beste und sicherste Schlüssel zu jedem Wort der Heiligen Schrift. Alles wird zum interessantesten Liebesabenteuer. Auch der Bösewicht geht mit, selbst wenn es ihn oft noch in ein Wirtshaus, ins Kino oder in ein Tanzlokal zieht. Schlimm kann es werden, wenn der ehrwürdige Bruder beim Lesen und Hören von langweiligen Predigten und Vorträgen einschläft. In diesem Fall geht der Bösewicht eilends in die nächste Gaststätte.

AUTOSTRASSE UND BERGWEG

Alles, was nicht zum inneren Liebesabenteuer hinführt, wird langweilig. Unser Herzensgebet ist wie eine Autostrasse, welche uns direkt in die geheimnisvollste und schönste innere Welt führt, hinein in die grösste Intimität mit dem Schöpfer und seinen Geschöpfen.

Manchmal kommt es aber vor, dass die Autostrasse eher einer mühsamen Bergspur gleicht. Um den Mut nicht zu verlieren, halten wir uns da noch fester an den inneren Gesang; denn wir dürfen nie vergessen, dass wir ja im Duett mit dem Heiligen Geist singen. Geht uns aber doch einmal der Atem aus, so halten wir uns wenigstens an einem Wort fest. Dann gibt es mindestens ein fortwährendes « Abba ».

Sind wir körperlich oder seelisch krank, dann rufen wir am liebsten Deinen Namen, Jesus, an. Du bist ja der unentbehrliche Arzt.

10. IM ÖLBAD

DER TOTALE EINSATZ FÜR DEN FRIEDEN

Der Friede hat zwei Begleiterinnen: die Liebe und die Freude, ja, auch die Freude! Wer sich für den Frieden einsetzen will, dabei aber ein Gesicht macht wie ein geprügelter Hund, wird sein Ziel nie erreichen. Dasselbe gilt auch für denjenigen, welcher sich auf sein « Friedensziel » stürzt wie der Löwe auf seine Beute.

Die Freude ist wie das Schmieröl im Getriebe des Friedens, während die Liebe mit dem Strom zu vergleichen ist. In der Küche müssen von Zeit zu Zeit verschiedenste Apparate und Maschinen nachgeschmiert werden. Wo dies nicht gemacht wird, ist die Abnutzung grösser; es melden sich mehr und mehr Geräusche, und das Ganze endet zuletzt in einem Generalstreik. Am besten funktionieren jene Getriebe, welche dauernd in einem Ölbad stehen.

So haben der ehrwürdige Bruder und der Bösewicht beschlossen, soweit dies möglich ist, während ihrer inneren Reise stets im Ölbad der Freude zu verbleiben. Nur so kann der Strom der Liebe im Getriebe des Friedens ganz ausgenützt werden.

WIR GEHEN NACH RECHTS

Bei einem Hochzeitsfest, zwischen zwei Tänzen, hörte ich zum ersten Mal den Namen « Hauterive » und zwar von einem Priester, welcher in Freiburg studiert hatte (deshalb ist meine Berufung eine tanzende; denn ich tanze ja jetzt ständig um meine Kochtöpfe herum). Während meiner Ferien führte mich der Weg nicht ins Bündnerland,

sondern nach Hauterive, dies natürlich sehr zum Ärger des Bösewichts! Von der Autobushaltestelle Grangeneuve spazierte ich zu Fuss hinab an die Saane. Vor mir ging ein Fräulein denselben Weg, bog aber unmittelbar vor dem Kloster nach links ab, dem Kraftwerk zu. Der Bösewicht wäre am liebsten ebenfalls nach links abgebogen, doch zum Glück protestierte da der ehrwürdige Bruder «Fast 1000 Kilometer haben wir von Rom bis hierher zurückgelegt. Jetzt gehen wir auch noch dieses letzte Stück und halten uns nach der rechten Seite, dem Kloster zu! »

DER SCHWANZ VON TOBIAS HUND

Nach mehr als zwei Jahrzehnten Klosterleben verstehe ich immer mehr, dass es unmöglich ist, hierher zu kommen und es ein Leben lang hier auszuhalten, wenn dieser Schritt nur eine Flucht aus der stürmischen Welt ist. Diese Flucht aus dem Sturm führt zur Landung in einem noch viel grösserem Sturm; denn ein « inneres Leben » ausserhalb des Ölbad des Freude wird zum schrecklichsten Sturm, und dann fehlt jegliche Aussicht, um wirklich Frieden ausstrahlen und stiften zu können. Nur eine Seele, welche innerlich mit Dir in Ruhe lebt, kann den wahren Frieden ausstrahlen.

In uns tobt immer dann ein solcher Sturm, wenn der Heilige Geist nicht da ist. Jesus, Du sagst uns ohne Umschweife, dass die bösen Gedanken aus dem Herzen kommen wie eine regelrechte Lawine, welche alles zerstört.

Viele sagen: « Ich arbeite mit aller Kraft für den Frieden », - was aber bedeutet dies wirklich? Ein solches Bemühen kann Balsam sein für die ganze Menschheit, aber ebenso auch eine alles zerstörende Lawine. Entscheidend ist, ob unser Herz im Ölbad der Freude schwimmt oder nicht. Ein inneres Gebet wie: « *Abba -Jesus - Ruach -*

Hosanna - Alleluja » kann uns wunderbar helfen, immer im Ölbad zu bleiben.

Kleine Leute, zu denen auch ich mich zähle, sind oft versucht zu denken, dass nur grosse Köpfe etwas für den Frieden leisten können. Die kleinen Leute seien bloss Zuschauer. Dem ist aber nicht so. Wir haben gesehen, dass der Friede eine Gabe des Heiligen Geistes ist, und der sucht nicht grosse Köpfe, sondern allein offene Herzen. Deshalb kann ich als « armseliger Schwanz » einen grossen Friedensbeitrag leisten. - Übrigens, beim Wort «Schwanz » denke ich gerne an Tobias' Hund. In der Vulgataübersetzung von Tobias 11, 4 lesen wir: « Der Hund zeigte seine Freude, indem er den Schwanz schwang.» Ungefähr so sehe ich mein Selbstportrait: ein im Ölbad schwingender Schwanz!

DIE INNERE STEREOANLAGE

Viele meinen, dass «Stereo» eine sensationelle Erfindung unseres Jahrhunderts sei. In Wirklichkeit aber bietest Du, Jesus, uns die schönste Stereoanlage an. Im 4. Kapitel des Johannesevangeliums sagst Du zur Samariterin, welche zweifelsohne mehr Bösewicht als ehrwürdige Schwester war:

« *la kommt die Stunde, und sie ist jetzt da, in der die wahren Beter zum Vater beten werden im Geist und in der Wahrheit, denn solche Beter verlangt der Vater. Gott ist Geist, und alle, die anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten*» (Joh 4, 23f).

Wie funktioniert nun diese Stereoanlage in der Praxis?

Der erste Kanal ist der Heilige Geist. So sagt uns Paulus in Römer 5, 5 und 8, 15, sowie in Galater 4, 6, wie der Vater uns seine Liebe

schenkt, nämlich durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Dieser Geist der Liebe lebt nun in unseren Herzen und betet « *Abba, Vater* ». Betet er aber allein, so bleibt alles Mono; nur wenn auch wir mitbeten wird daraus Stereo. Wir sind also der zweite Kanal, der jedoch neben dem ersten viel, viel schwächer ist. Zum Glück kommst Du, Jesus, uns hier zu ' Hilfe. Bei Johannes 15, 5 sagst Du uns:

« *Ohne mich könnt ihr nichts tun* », und noch ein Mal hören wir Dich bei Johannes 14, 6:« *Ich bin die Wahrheit.* »

Natürlich weiss auch Paulus etwas dazu zu sagen, ja zum Glück ; denn in Galater 2, 20 und 3, 27 schenkt er uns wiederum den Schlüssel zu diesem Geheimnis:

« *Durch die Taufe haben wir Jesus angezogen, so lebt nun in Wirklichkeit er in uns.* »

In Epheser 3, 17 wird er noch deutlicher:

« *Durch den Glauben lebt Jesus in unseren Herzen.* »

Beten wir in Deinem Namen Jesu, und vereint mit dem Heiligen Geist, so funktioniert unsere Stereoanlage 100%ig. Der Vater wird sich freuen und uns erhören. Jetzt verstehen wir Dein Wort bei Johannes 14, 14:

« *Wenn ihr mich um etwas in meinem Namen bittet, werde ich es tun* », und die Stelle bei Johannes 16, 23: « *Glaubt mir, der Vater wird euch alles geben, um was ihr bittet, wenn ihr euch dabei auf meinen Namen beruft.* »

Weshalb aber hast Du, Jesus, bis zur letzten Nacht gewartet, um uns diese Stereoanlage zu erklären, da sie doch so wichtig ist?

Die Antwort darauf finden wir bei Johannes 7, 39:

« *Der Heilige Geist war noch nicht gegeben, weil Jesus noch nicht verherrlicht worden war.* »

Nun ist aber die Stunde Deiner Verherrlichung durch den Vater gekommen, und deshalb ist auch die Stunde der Aussendung des Heiligen Geistes da, und somit kommt die wunderbare innere Stereoanlage in Betrieb. Für uns ist diese Stunde stets gegenwärtig, vergessen wir aber nie die richtige Gebrauchsanweisung: beide Kanäle müssen eingeschaltet und aufeinander abgestimmt sein.

DER SCHALTER

Ein einfaches, inneres Gebet, vereint mit dem Heiligen Geist und zentriert auf die Namen « Abba, Jesus », ist der beste und sicherste Schalter für die innere Stereoanlage. Jeder kann den Schalter so einbauen, wie er ihm am besten dient. Mit Hilfe der Heiligen Schrift fand ich den herrlichen Schalter: « *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja.* » Vielleicht wäre dieser Schalter auch für manche Brüder und Schwestern der richtige.

DER GOTTHARDTUNNEL

Mit der Autostrasse durch den Gotthard wurde ein grosses Bauwerk vollendet. Für den längsten Autobahntunnel wurden während Jahren vom Tessin, wie auch vom Urnerland her, Bohrungen betrieben. Im Herzen des Gotthards, also in der Mitte, fand dann der entscheidende Durchbruch statt. Hätte man aber von beiden Seiten nicht in die gleiche Richtung gebohrt, wäre es zu keinem Zusammentreffen, zu keinem Durchbruch gekommen.

Auch in unseren Herzen finden zwei grosse Bohrungen statt: von der Tiefe her bohrt der Heilige Geist, und von der Oberfläche her bohren wir. Die Bohrmaschine des Heiligen Geistes heisst: « Abba - Jesus ». Deshalb kann unsere Bohrmaschine auch nicht anders heissen.

Maria war das erste Geschöpf, welches diese Bohrung vervollständigte, und so hat sie während 2000 Jahren vielen Menschen geholfen. Bestimmt wird auch sie uns am besten helfen können, um mit den Bohrarbeiten vorwärts zu kommen.

Paulus meint, dass wir nichts unternehmen sollten, was nicht auch zum Wohl des Nächsten gereicht. Deshalb nehmen wir durch « Hosanna » und « Alleluja » alle mit. « Hosanna » bedeutet «rette doch » und « Alleluja » « lobet den Herrn ». Alle haben es nötig, gerettet zu werden. Du Jesus bist unser Retter, und so flehen wir im Namen aller um Rettung und danken Dir im Namen aller. Ist die Bohrung einmal vollständig, kann die «Autostrasse» von vielen benützt werden.

ACHTUNG BAUSTELLE

Viele Menschen, vor allem jüngere, können heutzutage nicht mehr verstehen, weshalb die Klöster noch die Klausur beibehalten. Die zutreffendste Antwort scheint mir folgende zu sein: « Klausur » bedeutet «Baustelle». Grosse Bohrungen sind im Gang, es wird nicht selten mit Sprengstoff gearbeitet, und so besteht ständig Lebensgefahr. Ist aber die Bohrung einmal vollendet, so kann sie von Millionen von Menschen ausgenützt werden. I; in wunderbares Beispiel dafür ist die heilige Theresia von Lisieux. Nur wenige Jahre hat sie auf der « Baustelle » gelebt, aber auch heute noch finden viele durch ihre vollendete Bohrung den Weg zur inneren Stereoanlage.

Bei mir ist die Bohrung leider noch lange nicht vollendet. Deshalb kann ich nur wenige Besucher empfangen, und selbst diese müssen mit Schutzhelmen geschützt werden. Die Bohrarbeit geht deshalb so langsam vor sich, weil der Bösewicht allzu oft streikt. Der innere Friede zwischen dem ehrwürdigen Bruder und dem Bösewicht wird somit auf die Probe gestellt. Früher bedauerte ich dieses nicht gerade ideale Verhältnis, heute bin ich eher glücklich darüber; denn gerade dadurch sehe ich am besten, dass ich ohne Dich, Jesus, zu nichts kommen kann. Je mehr der innere Friede in Gefahr ist, desto fester halte ich mich an Dir.

Augustinus sang vor mehr als 1500 Jahren: « O felix culpa », was heisst: « Oh selige Schuld. » Wir singen « Oh selige Gefahr »; denn sie bindet uns noch fester an Dich, Jesus, und durch Dich an den Vater, und so bleiben wir stets im «Ölbad» des Heiligen Geistes, an der Quelle des Friedens.

11. BRILLEN FÜR DIE HÄHNE

«ALLELUJA MIT BOXHANDSCHUHEN»

Nach einer wunderbaren Osternacht mit hunderten von « Alleluja » wurde mein Schlaf viel zu kurz, denn ich musste noch das Festessen fertig zubereiten. Nach dem Mittagssmahl kamen die Brüder in die Küche, und wir wünschten uns gegenseitig schöne Ostern. Es kam auch ein Mitbruder, welchen die Karwoche ganz fest erschöpft hatte und sagte geradewegs: « Was hast du für eine „Schweinerei“ gekocht!!! »- Sofort sprang der Bösewicht in mir auf, und der ehrwürdige Bruder hatte Mühe, ihn zu besänftigen. Am liebsten hätte nämlich der Bösewicht zu einem Boxkampf gegen den Mitbruder angesetzt. Der ehrwürdige Bruder setzte sich dafür ein, den Mitbruder zu entschuldigen, denn die Osterfreude sollte durch eine solche Bagatelle nicht beeinträchtigt werden. Liebe und Recht kämpften miteinander um den Sieg, und sicherlich hatte der Bösewicht das gute Recht, sich gegen diese unangebrachte Äusserung des Bruders zur Wehr zu setzen. Auch meinte er, dass wenigstens die Obrigkeit davon in Kenntnis gesetzt werden sollte. Dem ehrwürdigen Bruder aber ging es um die Liebe, die Freude und den Frieden. Wozu die Osterfreude vernichten wegen einer « blossen Menü Angelegenheit »! - So zog ich mich denn, um keinen Skandal zu verursachen, zurück, denn innerlich war die Ruhe noch nicht wieder eingelehrt.

DIE APOTHEKE DES HERZENS

In der Heiligen Schrift, findet man wie in einer Apotheke für jeden Schmerz die richtige Arznei. Wichtig ist das rechte Medikament im richtigen Augenblick. Bei Jesus Sirach 28, 7 fand ich die für mich

notwendige Arznei: « Denk an den Bund mit dem Höchsten, grolle dem Mitmenschen nicht, und vergib die Schuld!»

Das richtige Medikament war gegeben, und nun musste es in der Tiefe wirken, denn da brannte ja das Feuer der Krankheit. Jede Arznei der Heiligen Schrift ist wie der Same, welcher in die Erde fällt, um dann zu gedeihen und Frucht zu bringen.

Doch die Erde allein genügt nicht. Damit der Same wachsen kann, bedarf er auch der Wärme und der Feuchtigkeit. Unser Herz ist die Erde, in die das Wort fällt. Die Demut verleiht ihm die notwendige Feuchtigkeit und die Liebe, die Wärme nur so kann das Wort gedeihen. Unter solchen Wachstumsbedingungen bringt jedes Schriftwort die Früchte des Heiligen Geistes, aufgezeichnet bei Galater 5, 22:

«*Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Demut und Selbstbeherrschung.*»

Kommen keine Früchte, so deshalb, weil der Same nicht bis ins Herz fiel oder die «*Herzenerde*» durch den Wind des Stolzes oder durch die Kälte der Gleichgültigkeit und des Hasses ausgetrocknet war.

Von Neugierde getrieben las ich dann noch weiter bei Jesus Sirach und fand im Kapitel 28 bei den Versen 17 und 18 folgende grossen Aussagen.

„*Der Schlag mit der Peitsche bewirkt eine Strieme, der Schlag mit der Zunge aber zerbricht Knochen. Viele schon fielen durch die Schärfe des Schwertes, doch nicht so viele, wie durch die Zunge gefallen sind.*„

Der heilige Paulus lehrt uns, dass der neue, innere Mensch, das heisst unser ehrwürdiger Bruder, voll ist von wunderbaren, himmlischen Schätzen. Diese aber trägt er wie in einem sehr zerbrechlichen Tonkrug mit sich.

« Ich bin nur ein zerbrechliches Gefäss für einen so kostbaren Inhalt »
(2 Kor 4, 7).

So wird verständlich, wie ein starker Zungenschlag grossen, inneren Schaden anrichten kann. Der Krug zerbricht, und die Schätze laufen aus.

DER SCHUTZ-PANZER

Zum Glück gibt uns Paulus das schönste und einfachste Rezept, um uns vor jeglichen Zungenschlägen zu schützen. Bei Römer 13, 14 lesen wir:

« Zieht doch Jesus Christus an! »

Jesus, Du bist unser Kleid, unser Schutz-Panzer. Als Schweizergardist in Rom musste ich für grosse Feierlichkeiten jeweils den Panzer anziehen, unter welchem ich fast erstickte. Ein Glück, dass es mit Dir, Jesus, nicht so ist. Deshalb fühlen wir uns in Deinem Panzer ganz frei und glücklich, und eventuelle Zungenschläge hinterlassen höchstens ein paar Kratzer. Unsere grosse Aufgabe und Sorge soll also darin bestehen, Dich, Jesus, anzuziehen, Tag für Tag, bei jeder Gelegenheit, ob das Wetter heiss ist oder eine erfrischende Dusche auf uns niederfällt. Der Bösewicht hilft ganz ungewollt dem ehrwürdigen Bruder, Dich anzuziehen. Ohne ihn gingest Du oft vergessen, und der ehrwürdige Bruder wäre allen Zungenschlägen ausgesetzt. Selbst am Abend muss der ehrwürdige Bruder Dich als Nachtgewand anziehen, denn der stürmische Bösewicht würde ihn

sonst kaum schlafen lassen. Wie sollen wir uns nun im Alltag verhalten, um Dich möglichst nie zu vergessen und Dich immer wieder neu anzuziehen? Ein Herzensgebet wie « *Abba -Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* » hilft uns am besten dazu.

DIE HÄHNE

Wenn 25 ehrwürdige Brüder beisammen leben und tapfer kämpfen, so sind auch 25 Bösewichte anwesend, und dies in der besten Gemeinschaft. Die Bösewichte sind meistens unzufrieden, selbst wenn sie « stempeln » gehen können und für ihren Unterhalt ausreichend gesorgt ist. Vorjahren sah ich einmal eine originelle Photographie von einer grossen Hühnerfarm. Unter den Hühnern befanden sich mehrere Hähne, und diese trugen richtige kleine Brillen. Zuerst dachte ich an einen Scherz, aber beim Lesen des dazugehörenden Artikels fand ich die Erklärung: Hähne kämpfen gern miteinander, und oft endet der Kampf mit dem Tod des Schwächeren. Um dem vorzubeugen, bekommen die eifersüchtigen und stolzen Hähne kleine Brillen aufgesetzt. Mit diesen sehen sie nur nach a vorne. Streiten zwei Hähne miteinander, so springen sie hin und her. Damit verlässt jeder schnell das Blickfeld des andern, und es herrscht wieder Ruhe.

Dazu kam mir eine Idee: die Bösewichte sind wie die Hähne, immer kampflustig. Um sie zu besänftigen, sollten wir ihnen ebenfalls Brillen, aufsetzen, welche den Blick nur nach vorne frei lassen, und so wäre der Friede bald wieder hergestellt.

Starten wir eine « Brillenaktion » für die Bösewichte in jeglicher Gemeinschaft, sei es im Staat, in der Gemeinde oder in der Familie, und halten wir uns an das innere Gebet für den ehrwürdigen; Bruder und die ehrwürdige Schwester. Irgendwo, muss man anfangen, und so probiere ich, mit Deiner Hilfe, Jesus, bei mir.

12. DURCHS NADELÖHR

JOHANNES LIEBT

Der heilige Hieronymus berichtet uns etwas Wunderbares von Deinem Lieblingsjünger: « Von zwei Männern gestützt, nahm der alte Johannes am Gottesdienst in Ephesus teil. Am Ende pflegte er jeweils den Anwesenden die Worte zuzuflüstern: „Kindlein, liebet einander!“ Diese stets wiederholten Worte langweilten schliesslich die Kirchenbesucher, weshalb sie zu ihm sagten: < Was soll das, Lehrer, warum wiederholst du stets ein und dasselbe ?> Johannes verstummte über die Frage, dachte ein wenig nach und sagte dann: <So hat es Gott bestimmt, und wenn man dieses Eine wirklich erfüllt, ist es genug.> Das sagte er ihnen und fügte nochmals hinzu: <Kindlein, liebet einander! > »

1-MAL 1000 METER ODER 1000-MAL 1 METER?

Um nach Öl zu suchen, bohrt man nicht 1000 Löcher von einem Meter Tiefe, sondern ein einziges Loch, dieses aber 1000 Meter tief. Auch für das innere Leben, in welchem der Friede eine der schönsten Früchte ist, ist es besser, eine einzige, tiefe Bohrung vorzunehmen, als mehrere Löcher zu machen, welche keinen Tiefgang haben. Allein bleiben wir stets auf der Oberfläche. Nur mit dem Heiligen Geist, welcher auch in uns betet und liebt, können wir in die Tiefe bohren.

Johannes hat uns soeben gezeigt, wie wir bohren sollen: « Kindlein liebet einander! », so heisst sein «Bohrrezept», und er sagt uns auch warum: « So hat es Gott bestimmt, und wenn man dieses Eine wirklich erfüllt, ist es genug. »

Durch die Liebe ist Johannes zum Modell eines grossen Friedensstifters geworden. Und dabei war er am Anfang seines Lebens mehr « Bösewicht » als Friedensstifter, gabst Du, Jesus, ihm doch den Beinamen «Donnersohn» (Mk 3,17), und bei Lukas 9,52-55 lesen wir sogar, wie er auf die ungastlichen Samariter Feuer vom Himmel erbat, damit es sie verzehre. Bei Markus 10, 35-45 stossen wir auf seine Herrschsucht, wollte er doch als erster bei Dir, Jesus, sitzen und regieren. Beim Abendmahl aber finden wir Johannes angelehnt an Deinem Herzen. Hier an der Quelle lernt er die wahre Liebe. Die Abschiedsreden von Johannes zählen gewiss zu den schönsten und wichtigsten Seiten der Heiligen Schrift. Er entnahm sie mehr Deinem Herzen als Deinem Mund und hörte sie deshalb auch viel mehr mit seinem eigenen Herzen als mit seinen Ohren. Folglich können auch wir diese Stellen nur mit dem Herzen richtig verstehen.

DER RÜHRKESSEL

Leider ist mein Gedächtnis nicht sehr trainiert, und so kann ich diese wunderbaren Seiten der Heiligen Schrift nicht gut auswendig lernen, um sie so immer wieder in meinem Herzen zu wiederholen. Deshalb mache ich mit ihnen dasselbe wie mit der Milch in der Küche: ich schöpfe nur den Rahm ab, behalte ihn im Herzen, und dieses schlägt ihn, gleich einem Rührkessel, steif.

Die Idee vom Rührkessel im Herzen hatte ich von Maria. Wir lesen nämlich bei Lukas 2,19 und 2,51:

| *«Maria bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.»*

Das Wichtigste und Schönste versteht man bloss mit dem Herzen, und nichts ist wichtiger und schöner als die Liebe. Leider haben allzu viele Menschen ihren Rührkessel im Kopf, statt im Herzen!

VERSCHMUTZTES WASSER

In unserer Zeit wird das Wort « Liebe » für jede Sauce verwendet, ob diese gut ist oder schlecht, und so wird das Missverständnis gross. Je mehr das Wasser von der Quelle entfernt ist, umso grösser wird die Gefahr der Verschmutzung. Dasselbe passiert mit der « Liebe ». Je mehr sie sich von der Quelle entfernt, umso ernsthafter läuft sie Gefahr, verschmutzt zu werden. Die Quelle ist aber gar nicht fern, sie ist in uns selbst, und wir sind es, welche oft von ihr entfernt sind. Du, Jesus, sagst uns ja:

« Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten, mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen » Joh 14,23).

Wie der verlorene Sohn, so hüten auch wir oft Schweine im fremden Land und drohen dabei zu verhungern. Der Vater aber wartet auf uns, in uns. Es ist jedoch schwer, in uns selbst zurückzukehren und in uns zu wohnen. Dieser Weg ist eng, wie durch ein Nadelöhr, und vor allem der Bösewicht stösst hier auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Zum Glück kommst Du, Jesus, zu Hilfe und gibst die einzige richtige Lösung:

« Für die Menschen ist das unmöglich, aber für Gott ist alles möglich » (Mt 19,26).

Wo immer wir vor einer unmöglichen Situation stehen, sollten wir unser unerschütterliches Vertrauen auf Deine Hilfe setzen, das ein wahrer « Passepartout » wird.

PETRUS SCHLÄFT, UND PAULUS JUBELT

Zwei Beschreibungen aus der Apostelgeschichte faszinieren mich sehr. Beide Male stehen wir vor einem Gefängnis. Im 12. Kapitel finden wir Deinen Apostel Petrus im Gefängnis von Jerusalem. Gebunden an zwei Ketten und bewacht von zwei Soldaten schläft er ruhig und tief. Die Hinrichtung ist auf den folgenden Tag festgesetzt. Ein Engel muss den schlafenden Apostel erst wecken, um ihn dann wunderbar aus dem Gefängnis hinausführen zu können. Wer von uns würde in einer solchen Situation wohl ruhig schlafen können? Ich jedenfalls nicht. Sein tiefer Schlaf ist wohl das Zeichen eines totalen inneren Friedens, und deshalb strahlt er auch Frieden aus. Wenn wir uns für etwas Grosses einsetzen, schlafen wir meistens wenig, die armen Nerven werden immer angespannter, und ein Nichts lässt uns aufbrausen. Lebewohl Frieden ! Wie viel können wir da vom schlafenden Petrus lernen!

Dein Apostel Paulus befindet sich im Gefängnis von Philippi (16,18-34). Nachdem sie ihn ausgepeitscht haben, liegt er nun in der hintersten Zelle, die Füße in einem Holzblock festgehalten. Es ist Mitternacht. Paulus schläft nicht, aber er singt Dir Loblieder. Da seine Freude grösser ist als die Schmerzen, kann er nichts anderes tun als singen. Dieser Jubel von Paulus ist auch nach fast 2000 Jahren immer noch ansteckend. Johannes, Petrus und Paulus, drei Personen verschiedener Art, aber alle erfüllt vom Heiligen Geist und deshalb grosse, bleibende Friedensstifter.

BELEUCHTET VON INNEN

Vor ungefähr 15 Jahren traf ich einen ganz einfachen Bruder. Seinen Blick voll Liebe, Frieden und Freude kann ich nicht mehr vergessen. - Es braucht gewiss keine grossen Talente oder viel Wissen, aber eine grosse, lebendige Innigkeit mit Dir, Jesus, um so ein Spiegel Deiner Gegenwart zu werden. Es gibt nichts auf der Welt, was mehr Frieden stiftet und schöner ist als Gesichter, welche von innen beleuchtet sind.

DAS WÜRMCHEN

Ein einziges Würmchen im Salat genügt leider sehr oft, um unsere Aufmerksamkeit total in Anspruch zu nehmen. Die innere Quelle gerät in Vergessenheit, und schnell verlieren wir die Ruhe und den Frieden. Paulus jubelt:

« *Nichts kann mich mehr trennen von der Liebe Christi* »
(Röm 8, 35).

Die tägliche Erfahrung aber zeigt uns, dass selbst unbedeutende Kleinigkeiten, wie eben ein armseliges Würmchen, uns aus dem Geleise bringen können. Deshalb ist es wichtig und notwendig, das innere Gebet zu pflegen. Dieses hält uns an der Quelle oder bringt uns allenfalls sofort wieder zu ihr zurück. Dieses Gebet soll kurz und rhythmisch sein, eine passende Herzensatmung, verbunden mit der Atmung des Heiligen Geistes in uns. Im Moment finde ich nichts Schöneres als: « Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja. »

Sicher bringt es dieses Gebet auch fertig, einen Bösewicht von der Grösse eines Kamels durch das Nadelöhr zu treiben!

13. DIE GROSSE WÄSCHE

Jesus, letzthin hörte ich, wie jemand sagte, dass wir so lange jung bleiben als wir uns für die Ideen anderer begeistern können. Da habe ich natürlich sofort an Dich gedacht. Sich für Deine Ideen zu begeistern ist nicht schwer, und jeder, welcher dies tut, kann somit ewig jung bleiben. Gerne stimme ich zusammen mit Paulus in den Jubelruf ein «*Wir haben den Sinn Christi* » (1 Kor 2, 16).

In vielen schönen Gleichnissen sagst Du uns immer wieder, dass wir beten und uns nicht entmutigen lassen sollen. Auch in den Paulusbriefen begegnen wir oft den Worten: ohne Unterlass beten. In den Heiligenlegenden lesen wir, wie die Heiligen auf jede mögliche Art und Weise versucht haben, in einem Klima des Gebetes zu verbleiben. Das schönste Beispiel dafür findet sich im Leben der heiligen Theresa von Avila. Als sie wieder einmal « das stille Örtchen » aufsuchte, sagte der Geist des Bösen zu ihr: « Hier wirst du wohl nicht auch noch beten wollen, es wäre wirklich anstandslos! » Mit ihrem südländischen Humor war Theresa um eine Antwort nicht verlegen. Sie meinte schlicht und einfach: « *Alles, was hinaufgeht, ist für den Herrn, was aber hinunterfällt, ist für dich.* »

Natürlich können wir in solch alltäglichen Momenten wie diesen nur dann in einem Gebetsklima sein, wenn wir uns auch Zeitspannen reservieren, in denen alles hinaufgeht zu Dir. Diese Zeiten sind die schönsten und wertvollsten. Hier findet der grösste Austausch der Liebe statt, und nur unter diesen Voraussetzungen ist es möglich, auch in den alltäglichsten Dingen den Gebetsdialog weiterzuführen.

Jesus, heute möchte ich mich mit Dir über das Wasser unterhalten. Alle brauchen Wasser, und so kann unser Dialog sicher für alle ein praktisches Alltagsgebet werden.

Die Woche beginnt bei uns im Kloster immer mit dem Waschtage. Du, Jesus, hast ebenfalls grosse Wäsche, und dies sicher nicht nur am Montag. Nein, unsere Herzen müssen täglich, ja, stündlich gereinigt werden.

Vor Jahren hiess die Reklame für ein Reinigungsmittel: Vim putzt alles. Unsere Herzen benötigen ein viel wirksameres Mittel als bloss Vim.

In der Geheimen Offenbarung 1, 5 und 7, 14 wird klar gesagt, durch welches « Produkt » unsere Herzen von allem Schmutz gereinigt werden:

« Christus liebt uns. Er hat sein Blut für uns vergossen, um uns von unseren Sünden zu befreien. » -« Der Herr sagte zu mir: „Diese Menschen haben die grosse Verfolgung durchgestanden. Sie haben ihre Kleider im Blut des Lammes weiss gewaschen“. »

Ebenso lesen wir im ersten Johannesbrief 5, 6: «Jesus Christus kam zu uns mit dem Wasser seiner Taufe und mit dem Blut seines Todes. Er kam nicht allein mit dem Wasser, sondern mit Wasser und mit Blut.» Viele Hausfrauen erledigen vor Ostern die grosse Frühlingsreinigung, und vielleicht denken sie gar nicht daran, dass auch Du vom Gründonnerstag bis Ostern das grösste Reinigungswerk vollbracht hast.

Die Taufe ist das «Montagssakrament», das heisst die erste grosse Wäsche unseres Lebens. Deshalb ist Wasser ein unentbehrliches, äusseres Zeichen dafür. Kleine Kinder spielen sehr gerne mit dem Wasser. Unbewusst haben sie das Verlangen nach jenem Element, in

welchem sie bis zum Tag der Geburt geschützt im Mutterleib lebten. Ein Sakrament solcher Innigkeit ist die Taufe. Sie führt uns hinein in die grosse Familie Gottes, welche ganz im Schoss des Vaters ruht. Durch die Worte, welche Du an Nikodemus gerichtet hast, verstehen wir gut die Notwendigkeit der Taufe:

«Ich versichere dir: nur wer von Wasser und Geist geboren wird, kann in Gottes neue Welt hineinkommen » (Joh 3, 5).

In seinen Briefen sagt uns Paulus wunderbare Dinge über die Taufe:

« Jetzt seid ihr reingewaschen, ihr seid Gottes heiliges Volk geworden » (1 Kor 6, 11).

« Christus hat seine Gemeinde durch sein Wort und durch das Wasser der Taufe gereinigt » (Eph 5, 26).

« Wir alle sind in der Taufe durch denselben Geist zu einem einzigen Körper verbunden worden » (1 Kor 12, 13).

Die Taufe stellt eine innige Verbindung her zwischen Gott und uns, aber auch unter uns. Jesus, mit Dir zusammen « schwimmen » wir im schützenden Wasser des Väterlichen Schosses.

Eine Seifenfabrik sandte mir letzthin ihre neueste, ins Auge springende Reklame zu. Gleichzeitig erhielt ich auch eine Ansichtskarte. Darauf standen einfache, kurze Feriengrüsse einer mir sehr lieben Person. Die Seifenreklame landete bald im Papierkorb, die Ansichtskarte jedoch bewahrte ich sorgfältig auf - Uns stellt sich die Frage: empfangen wir die Worte der Heiligen Schrift als eine raffinierte, himmlische Reklame, oder lesen und bewahren wir sie als innigen Liebesbrief? Deinen Brief, Jesus, lesen, das heisst mit einem

liebenden Herzen, ist das schönste und wichtigste Gebet. Wahres Beten ist ein Dialog mit Dir. Ein Dialog, bei welchem wir mehr zuhören als reden sollen. Durch die Heilige Schrift sprichst Du zu uns über alles ganz klar. Dieselbe Offenheit und Klarheit erwartest Du auch von uns. Leider sind wir des öfteren nicht ganz ehrlich beim Beten, das heisst wir sagen Dir mehr, was an der Oberfläche liegt, und die wichtigen Punkte in der Tiefe lassen wir lieber unberührt. Solche Gebete wirken langweilig und einschläfernd, sie bringen keine grosse Frucht. Mit einem Menschen, der uns nahe steht und uns lieb ist, können wir ununterbrochen im Gespräch stehen. Wir sagen ihm, was uns am meisten berührt, und hören, was für ihn wichtig ist.

Jesus, nur wenn wir uns auf diese Art und Weise mit Dir unterhalten, bleiben wir fortwährend in einem wahren Gebetsklima. Je grösser unsere Innigkeit mit Dir wird, umso feinfühlicher, hellhöriger werden wir. Wir weinen Tränen der Freude ob Deiner unsagbaren Liebe, aber wohl noch zahlreicher fliessen die Tränen der Reue, wenn wir, trotz der innigen Verbundenheit mit Dir, wieder einmal vom guten Weg abgekommen sind.

Meine erste Aufgabe im Kloster bestand im Geschirrspülen. Tag für Tag stand ich einige Stunden am Spültrog. In der Heiligen Schrift suchte ich Trost und fand ihn in den Berichten über die grossen Liebesbegegnungen an den Wasserquellen:

- Genesis 24, 10-27 mit Rebekka
- Genesis 29, 9-14 mit Rahel
- Exodus 2, 16-21 mit Zippora
- Johannes 4, 5-26 mit der Samariterin.

Natürlich begegnete ich am klösterlichen Spülstein nie einer Rebekka oder einer Rahel. Aber eines Tages fiel bei mir das 20-Rappen-Stück herunter, und ich erkannte voll Freude, dass ich weder

auf Rebekka noch auf Rahel zu warten brauchte. Sie waren ja beide schon da, das heisst in mir selber, mitsamt der Samariterin, und Du, Jesus, kamst an den Spültrog, um sie zu treffen. Dir gegenüber ist jede Seele weiblich, und deshalb suchst Du überall, bei Frauen wie bei Männern, starke, liebende Mutterherzen. Paulus schrieb an seine lieben Galater:

« Für euch, meine Kinder, erleide ich von neuem Geburtswehen, bis Christus in euch Gestalt annimmt » (Gal 4, 19).

Im Buch Genesis, Kap. 29, 20 fand ich einen Satz, den ich während der Spülarbeit gerne wiederholte:

« Um Rahel zu bekommen, diente Jakob sieben Jahre. Sie waren für ihn wie ein einziger Tag, so lieb hatte er sie. »

Diese wunderbaren Worte gelten sowohl für Dich, Jesus, als auch für Dich. Wie viel hast Du getan, um mich zu bekommen. Sollte ich also weniger tun, um Dich zu erhalten? Sicher steht niemand gerne stundenlang am Spültrog, aber für Dich!

Eines Nachmittags überkam mich grosse Lust, ein paar Luftsprünge zu machen. Der grosse Korridor neben der Küche war dafür besonders geeignet. Kein Mensch war zu sehen, überall herrschte Stille, und so hüpfte ich voll Freude hin und her. Da stand plötzlich ein Mitbruder vor mir. Er sagte schlicht und trocken: « Ein Mönch ist keine Tänzerin. » Schnell nahm ich meine « Abwascherei » wieder in Angriff, aber innerlich war ich immer noch am Hüpfen und Tanzen. Ich dachte bei mir: « Weshalb solltest Du, Jesus, mit meinem Tanz nichts anfangen können? » Seither tanze ich mit Dir zusammen nach einer speziellen Melodie. Sie hat fünf Takte, und vereint mit dem Heiligen Geist singe ich dazu: « Abba - Jesus - Ruach - Hosanna -

Alleluja!» Dieser Gebetstanz ist die schönste und reichste Quelle in uns. Es gilt nur, sie zu entdecken.

Wer Durst hat nach Gebet, nach Innigkeit, nach Freudensprüngen, der höre auf Deinen Geist in uns. Er lädt uns ein zu Dir:

«*Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt*»
(Joh 7, 37b-39).

14. DIE ESELSKINNBACKE SAMSONS

Wenn ich jeweils prüfen will, ob der Braten gar ist, muss ich eine Nadel nehmen und hineinstechen. Hajo, ein grosser, junger Mann stand vor mir in der Küche. Dass Hajo von der Droge « gekocht » war, sah ich sofort, ohne ihn zu stechen. Ein misslungener Selbstmordversuch führte diesen seelisch kranken Mann zu mir. Und ich sollte ihm helfen! Aber wie? Wo anfangen? Was sagen?

Innerlich fühlte ich mich erfüllt von Deiner Liebe, Jesus, und so begann ich von Dir zu sprechen. Aber das Schlüsselloch zum Herzen Hajos war total verstopft. Ich erklärte ihm voller Begeisterung, wie wir von Dir, Jesus, geliebt werden, wie Du uns nahe bist durch das Herzensgebet, wie Du uns heilen kannst und wie Du nach unserer Gegenliebe dürstest. Aber es war, als ob ich mit einem Japaner in meiner puschlaver Mundart redete. Ich merkte, wie schwer es ist, die Liebe weiterzugeben. Ja, es ist viel einfacher, eine schmackhafte Pizza zu backen, die jedes Mal wunderbar gelingt, wenn man einige gute Tricks kennt. Beim Kochen habe ich bloss tote Materie in meinen Händen, die ich nach meinem Gutdünken verarbeiten kann. Hier aber stand ein Mensch mit einer unsterblichen Seele vor mir, mit einem freien Willen, den ich respektieren musste. Mein Unvermögen war total. Ich fühlte mich als die armseligste Null.

Nun fing ich an zu rechnen: Ich bin eine Null, und vor mir steht eine Null. Soviel Mathematik kannte ich noch, um zu wissen, dass Null plus Null einfach Null bleibt. Ein inneres Gebet kam mir zu Hilfe: « Jesus, Du bist die einzige Einheit, die meiner und Hajos Null einen Wert geben kann. » Für mich war ganz klar, dass ich immer wieder versuchen musste, meine Null hinter Deine Eins zu stellen,

aber wie konnte ich Hajo dazu bringen, seine Null ebenfalls hinter Dich zu setzen?

Mir kam eine Idee: Hajo hatte sicher Angst, seine Null hinter eine Eins zu halten, denn sie ist ja so ganz anders als die Null. Sicher aber war er bereit, seine Null neben meine Null zu halten. So stellte ich, ohne Hajo etwas davon zu sagen, unsere zwei Nullen einfach hinter Dich, Jesus.

«Du Hajo, liebst du Gitarrenmusik?» Seine Augen leuchteten auf. Endlich war der Kontakt da, und wir redeten die gleiche Sprache. Ich spielte ihm einige selbstkomponierte Lieder vor. Er schätzte die Noten und Akkorde, auch wenn der Text für ihn immer noch eine Fremdsprache blieb.

Nach einem langen und strengen Arbeitstag kämpfte ich mit allen Mitteln gegen den Schlaf. Hajo sollte davon natürlich nichts merken, denn er begann sich nun erst richtig wohl zu fühlen und erzählte mir einiges aus seinem bisherigen Leben. Was ich da zu hören bekam, versetzte mich in eine neue Welt. Zwar hatte ich von der Droge schon gehört, doch nun stand ich in direktem Kontakt mit einem Drogensüchtigen. Hajo sagte mir, dass er loskommen möchte, jedoch grosse Angst habe. Ohne Droge könne er überhaupt nicht mehr schlafen. Es sei ihm sonst, als ob alle möglichen Gespenster auf ihn losgehen würden, und die Angst werde so gross, dass er jeweils am liebsten sein Leben gewaltsam beenden würde. Ich bemerkte eine wunderbare Veränderung an Hajo. Das Schlüsselloch zu seinem Herzen wurde langsam frei.

« Lieber Hajo, heute Abend machen wir zusammen eine Probe von der Macht des Namens Jesus. Wir gehen jetzt beide schlafen. Innerlich bleiben wir aber fest verbunden durch das kleine Gebet

« *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* ».

Denke nun nicht, dass du Jesus nicht lieben kannst und dass deshalb dein Gebet eine Heuchelei sei, nein, wir beten ja stets in der Mehrzahl: Du für mich und mit mir, ich für dich und mit dir, und zusammen für und mit sehr vielen andern liebenden Herzen. »

Am folgenden Vormittag konnte ich meinen Augen und Ohren kaum trauen, als Hajo mit einem total veränderten, fröhlichen Gesicht in die Küche trat. «Seit Jahren habe ich nicht mehr so gut und lange geschlafen wie diese Nacht. Das Gebet klappt. » Nach ein paar Tagen brachte mir Halo all seine Zigaretten. « Aus Liebe zu Jesus will ich nicht mehr rauchen », so meinte er. Dabei hatte er vorher bis zu 40 Stück pro Tag geraucht.

Inzwischen sind schon viele Jahre vergangen. Hajo hat viele Kämpfe durchstehen müssen, und gerne kämpfte ich mit ihm. Unsere gemeinsame Waffe war und bleibt das innere, einfache Herzensgebet.

Einmal fragte ich Dich, Jesus: « Sage mir, wie ist es nur möglich, dass Du durch mich armen Esel oft so schöne Zeichen Deiner Wunderkraft gibst? » - Durch die Heilige Schrift, genauer durch den Richter Samson, hast Du mir eine humorvolle Antwort gegeben:

« Du brauchst den Schlüssel meines Namens, und ich brauche den Esel deines freien Willens. Schau, wie Samson mit einer Eselskinnbacke tausend Philister besiegte! Was werde ich dann erst mit einem ganzen Esel fertigbringen?»

15. WIR FAHREN MIT DER L. F. G.

Wer von uns träumt nicht, wenn die Ferienzeit näher rückt, von einer schönen Fahrt, wenn möglich nicht allein, sondern zusammen mit der Person, welche man am liebsten hat. Viele aber können, aus irgendwelchen Gründen, nicht wegfahren. Zum Glück bist Du, Jesus, immer hier und lehrst uns die allerschönste Reise: die Fahrt nach innen! Natürlich stets mit Dir, mit dem Geist der Liebe und mit der Mutter. Das Ziel ist der « Abba », der Vater. Für diese innere Wanderung lehrst Du uns die *L.F.G.* benutzen. Dies sind ganz einfach die Anfangsbuchstaben von **Liebe - Freiheit - Gegenwart**.

Jesus, Du bist die Gegenwart der Liebe, welche mich freimachen will. Liebe, Freiheit und Gegenwart sollten immer schön eins sein, selbst dann, wenn die Sauce anbrennt oder der Mitmensch uns auf die Nerven geht. Fahren wir nur in angenehmen Stunden mit der *L.F.G.*, aber nicht, wenn einmal etwas verkehrt läuft, so bleibt das Ganze ein schöner Traum, und die *L.F.G.* fährt im täglichen Leben stets unter schlechten Strassenbedingungen. Was wäre Liebe ohne Freiheit und Gegenwart? - Wie trockenes Brot allein! Was wäre Freiheit ohne Liebe und Gegenwart? - Wie Butter allein! Was wäre Gegenwart ohne Liebe und Freiheit? - Wie Marmelade ohne Brot und Butter !

Jesus, mit grossem Jubel nehmen wir Deine Einladung an, immer mit der *L.F.G.* zu fahren.

Gott ist Liebe (1. Joh 4, 8). Dies ist das schönste Wort der ganzen Offenbarung. Du, Jesus, der Vater und der Heilige Geist, Ihr seid nur Liebe. Eure Allmacht ist eine Allmacht der Liebe. Etwas gegen die Liebe zu tun, wäre für Euch unmöglich und käme einer Selbstvernichtung gleich. Die Liebe kann nur Liebenswertes

erschaffen. Viele plagen sich mit der Frage: bin ich überhaupt liebenswert und geliebt? Jesus, in Deinem Namen möchte ich jedem zurufen und noch mehr zu jubeln: Ja, du bist ganz, ganz sicher geliebt! Deine Existenz ist der beste Beweis dafür, dass du geliebt bist. Nicht die Hitze des Backofens hat mich auf diese Idee gebracht, sondern ich lese das wortwörtlich in der Heiligen Schrift: « Du liebst alles, was da ist und verabscheust nichts von dem, was Du gemacht hast. Hättest Du etwas gehasst, Du hättest es nicht geschaffen. Du aber schonst alles, weil es Dir gehört, Herr, Freund des Lebens » (Weish 11, 24-26). Du, Jesus, weisst am besten, dass das Problem des Leidens und vor allem dasjenige des Todes uns sehr oft beschäftigt. Deine Antwort darauf sind keine schönen Worte, denn diese helfen meistens nicht viel bei grossen Schmerzen. Deine Antwort ist Dein eigenes Leben. Du nimmst Leiden und Tod auf Dich. Oft verstehen wir das nicht, aber eines wissen wir immer: durch Dein Leiden und Deinen Tod aus Liebe zu uns kann auch unser Leiden und unser Sterben in Liebe verwandelt werden. Du bist ein herrlicher Transformator, und nur mit und in Dir können auch wir alles in Liebe verwandeln.

Freiheit. Wie oft hat man von diesem Wort falsche Vorstellungen. Wir meinen, dann frei zu sein, wenn wir uns alles erlauben können, selbst das Böse. In Wirklichkeit aber sind wir damit Sklaven unseres eigenen « ich ». Du sagst ja selbst:

« Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: jeder, der Sünde tut, ist ein Sklave » (Joh 8, 34).

Es gibt nur eine einzige echte Freiheit: immer frei zu bleiben für die Liebe. Dieses ständige Freisein und Freibleiben ist nur in dem Masse für uns möglich, als wir Deine Gegenwart nie vergessen. Damit sind wir wieder bei der *L.F.G.*

Deine Gegenwart ist es gerade, welche wir am " meisten vergessen, denn allzu oft bleiben wir an unseren Gefühlen hängen. Du aber bist im Glauben gegenwärtig. In der Heiligen Schrift können wir an vielen Stellen vernehmen, dass Du uns gegenwärtig bist. Soll ich denn meinen Gefühlen mehr Glauben schenken als Deinem Wort?

Das Gebet, ohne den Glauben an Deine Gegenwart ist sinnlos und trocken wie ein geräucherter Hering. Es ist genau so, wie wenn wir in einen Telefonhörer hinein sprechen, ohne zuvor den Kontakt hergestellt zu haben. Unsere Worte fallen ins Leere! Wird aber zuerst der Kontakt hergestellt, so nimmst Du zweifelsohne den Hörer immer ab. Deine Antwort ist nicht stets das, was wir uns gewünscht haben, weil Du eben viel besser weisst, was unserer Liebe und Freiheit am meisten dient. Deine Gegenwart ist also nicht irgendwo hinter dem Mond, sie ist das Herz meiner Freiheit.

Im Prolog zum Johannesevangelium finden wir das einleuchtende Wort: « Du als wahrer Gott bist Mensch geworden und hast unter uns gewohnt. » Im Originaltext heisst es noch bildvoller: «Du hast unter uns Dein Zelt aufgeschlagen. » - Zelten war für die Israeliten das Symbol der Wanderzeit; für uns bedeutet Zelten: Freiheit, Ferien. Auch Du, Jesus, willst mit uns zelten, und somit leben wir wieder total in der *L.F.G.*, denn Deine gegenwärtige Liebe will uns frei machen. Es herrscht eine ständige Ferienstimmung, und das Leben wird zu einem sinnvollen Segeln bis hin zum ewigen, himmlischen Ufer.

Du bist da und machst uns frei, frei für die Liebe. Die *L.F.G.* ist aber nicht eine Segelfahrt zu zweit, allein mit Dir; auch Brüder und Schwestern sollen mit dabei sein. Du vereinigst die Liebe zu Dir mit der Liebe zu den Menschen. Du machst uns in dem Mass frei, in dem auch wir uns einsetzen, um unsere Mitmenschen zu befreien. Deshalb bist Du uns vor allem in unserem Nächsten gegenwärtig.

Anlässlich einer kleinen Kuckucks-Geschichte hast Du mir dies im Besonderen gezeigt:

Im Mai vergangenen Jahres wollte ich drei Kassetten aufnehmen und vervielfältigen, um zusammen mit vielen Freunden, nah und fern, beten zu können. Aus der Heiligen Schrift stellte ich viele schöne Texte zusammen. Du, Jesus, bist die Quelle der Schrift. So entstanden die drei Kassetten. Um noch etwas Frühlingsstimmung hineinzubringen, wollte ich das Gebet der Vögel dazumischen. Da meine besondere Vorliebe dem Kuckuck gilt, sah ich mich speziell nach ihm um. Man hört ihn gut, aber sehen lässt er sich fast nie - ebenso verhält es sich mit Deiner Gegenwart in mir! Während einiger Tage wanderte ich in jeder freien Minute mit dem Aufnahmegerät durch den nahen Wald. Das bunte Gezwitscher der Vögel war leicht aufzunehmen, doch mit dem Kuckuck wollte es nicht klappen. Nach einigen erfolglosen Bemühungen gab ich auf und beschloss, die Kassetten ohne den gewünschten Kuckucksruf fertig zu stellen. Ich war müde und hatte nur noch den einen Wunsch, nach der Komplet (Nachtgebet) sofort schlafen zu gehen. Da kam ein unerwarteter Telefonanruf. Magro, mein lieber Freund war am Apparat und bat darum, abends noch zu mir kommen zu können, da es ihm gar nicht gut gehe. Natürlich versuchte ich, den Kuckuck und meine Müdigkeit zu vergessen, um dem armen Magro wieder in die *L.F.G.* zurückhelfen zu können. Dann aber geschah etwas Unerwartetes: seit der Ankunft Magros waren erst ein paar Minuten vergangen, da hörte ich plötzlich ganz in der Nähe den Kuckuck rufen. Beim weiteren Hinhören merkte ich, dass er direkt beim Kloster seinen Standort haben musste. Ich eilte mit meinem Aufnahmegerät hinaus, um den so lang ersehnten Kuckucksruf nun endlich auf Band zu nehmen. Zu meinem Erstaunen konnte ich den Rufer sogar aus nächster Nähe sehen.

Bei meiner Rückkehr war Magro verärgert und meinte, dass der Kuckuck mir wohl lieber sei als er. Da erzählte ich ihm die ganze Geschichte, und Magro verstand, dass diese Aufnahme wirklich ein wahres Geschenk des Himmels bedeutete, dafür, dass ich bereit gewesen war, ihn wieder in die *L.F.G.* zurückzubringen.

Jesus, Du lehrst, dass jede unserer Strassen derjenigen nach Jericho gleicht. Viele Menschen fallen den Räubern zum Opfer.

Die grössten Schläge bestehen aus Lieblosigkeit, Angst, welche unfrei macht, und Einsamkeit. Die *L.F.G.* will gerade das Gegenteil. Wie der gute Samariter, so verfügen auch wir bloss über etwas Öl und Wein, Symbol des Alltäglichen, um die Wunden zu pflegen. Das Öl steht da für die Liebe, der Wein für die Freiheit, und wir sind Träger Deiner Gegenwart in uns. Immer und überall sollen wir Träger Deiner Gegenwart sein, nur so werden uns Öl und Wein nie ausgehen. Da wir leicht dazu neigen, diese wunderbaren Gaben zu vergessen, forderst Du uns auf, immer zu beten. Welch schöneres Gebet könnte uns besser helfen in der *L.F.G.* zu bleiben oder dorthin zurückzukehren als « *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* »!

Es ist so rhythmisch wie es unsere Schritte, unsere Herzschläge und unsere Atmung sind. Die Herzschläge des Vaters, welcher nur Liebe sind. Die Atmung vereinigt uns mit dem " Hauch des Heiligen Geistes, der uns frei macht. Und die Schritte sollen uns daran erinnern, dass wir stets mit Dir, Jesus, wandeln. Du bist der Gegenwärtige, der uns nie alleine lässt.

16. BOHNEN-EKSTASE

Bei meinem Eintritt ins Kloster war ich ganz sicher, auf dem landwirtschaftlichen Betrieb arbeiten zu können. Die erste Unterredung mit den Vorgesetzten brachte dann aber eine kleine Dusche, denn in der Küche wurde eine Hilfe gebraucht. Seither sind nun 26 Jahre vergangen, und immer noch bin ich umgeben von Pfannen und Töpfen. Sollte ich je einmal zu einem Schutzpatron erkoren werden, so wäre es bestimmt für die Köche und Hausfrauen. Dies aber nicht der grossen Kenntnisse wegen, sondern weil ich versuchte, Tag für Tag meine Arbeit in Liebe und Geduld zu verrichten. Die Liebe legt stets den richtigen Gang ein, um mit Dir, Jesus, zum « Abba » zu gelangen. Der Heilige Geist ist die ständige Triebkraft, vorausgesetzt, dass wir in unermüdlicher Geduld immer wieder den Fuss auf das Gaspedal drücken.

Mit 17 Jahren stand ich vor dem Schaufenster einer Buchhandlung. Ein kleines Büchlein trug den Titel: « Glück durch dich selbst ». Für einige Jahre wurde dieses Büchlein zu meiner Lieblingslektüre. Damals kannte ich Deinen Liebesbrief, Jesus, die Heilige Schrift, noch viel zu wenig. So wusste ich gar nichts vom wahren Glück, welches nicht durch mich selbst, sondern nur zusammen mit Dir und mit Deinem Geist der Liebe möglich ist.

In jenem Büchlein erhielt ich auch Anleitungen zur Tapferkeit. So wollte ich in irgendeinem Bereich die Linie der Mittelmässigkeit tapfer überschreiten, und ich wählte dafür den Sport; dazu noch den Zehnkampf, welcher als besonders schwierige Disziplin gilt. Jede freie Minute galt nun dem unermüdlichen Training. Ja, sogar während der Arbeit geschah es oft, dass ich auf den Zehenspitzen umher ging, um diese zu kräftigen. Bei der ersten Meisterschaft stand ich an erster

Stelle, sofern man die Siegerliste vom Ende her betrachtete. Diese Niederlage spornte mich aber zu noch grösserem Training an, und nach zwei Jahren hatte ich die grosse Freude, als Bündnermeister im Zehnkampf hervorzugehen. Zwei Begebenheiten dieser Disziplin sind mir unvergesslich: beim 400-m-Lauf startete ich mit grossem Schwung, ja, viel zu schnell. Vor den letzten 50 Metern war ich so erschöpft, dass es mir unwahrscheinlich schien, jemals am Ziel anzukommen. Es wurde mir neblig vor den Augen, und den Boden unter mir sah ich nur noch verschwommen. Doch der starke Wille in mir sagte: « Nur vorwärts », und ich lief tatsächlich als erster durch das Ziel. Beim 1500-m-Lauf war es fast noch schlimmer, denn schon beim Start fühlte ich mich nicht wohl, und so wurde der ganze Lauf ein einziger Willenskampf.

Jesus, Du weisst gut, dass im Kloster keine Zehnkämpfe mehr ausgetragen werden, doch der tägliche Kampf bleibt. Auch da kann man erschöpft sein und manchmal « schwarz sehen », doch aufgegeben wird ebenso wenig wie beim Zehnkampf. Im geistigen Leben springen wir glücklicherweise nicht mehr allein. Wie die Braut im Hohelied, so sagen auch wir zu Dir: « Ziehe mich Dir nach. »

Je kleiner wir sind, umso geringer ist auch unser Gewicht. So ziehst Du uns nicht mehr nach, sondern nimmst uns auf Deine Schultern, in Deine Arme. Dazu lesen wir vom guten Hirten bei Jesaja 40, 11 :

« *So wie ein Hirt seine Herde hütet, die Lämmer auf seinen Arm nimmt, sie an seiner Brust trägt und die Mutterschafe behutsam führt, so sorgt Gott für die, welche zu ihm gehören.* »

Unsere Aufgabe besteht also darin, uns tragen zu lassen. Das ist gar nicht so leicht, denn oft suchen wir das Glück durch uns selbst, anstatt durch Dich und mit Dir. Klein sein in Deinen Armen, es immer mehr werden, so wie es die heilige Theresia von Lisieux von uns verlangt,

ist gar nicht leicht. Es braucht dazu eine grosse Tapferkeit. Allein streben wir immer nach Grosse, doch zusammen mit Dir wird es uns möglich, klein zu werden und wahre Kinder Gottes zu sein. Nur so verstehen wir auch die ganze Tragweite vom « Abba ».

Meine Lieblingsdisziplin im Zehnkampf war der Hürdenlauf. Es gilt hier, mehrere Hindernisse zu überspringen, ohne dabei an Schwung und Schnelligkeit zu verlieren. Als ich dann später aus einem Buch der heiligen Theresia vernahm, wie sie die Hürden des Lebens überwand, musste ich wirklich lachen. Theresia sagt nämlich: « Kinder sind zu klein, um über Hindernisse hinwegzuspringen; sie müssen unten durchschlüpfen. »

Sieger im Zehnkampf wird derjenige, welcher aus allen zehn Disziplinen am meisten Punkte sammelt. Es ist wichtig, für die jeweilige Disziplin, welche an der Reihe ist, alle vorhandenen Kräfte zu sammeln. Zum Beispiel beim 100-m-Lauf soll man nicht schon an den Stabhochsprung denken, welcher nachher folgen wird. Nein, der Springer soll alle seine Muskeln sammeln, seine Atmung und seinen Blick ganz auf das Ziel dieses 100m-Laufes richten.

Wie verhält es sich nun im geistlichen Leben? Du, Jesus, stellst wirklich alles auf den Kopf, indem Du sagst: « Die Ersten werden die Letzten sein und die Letzten die Ersten. »

Es ist verständlich, dass viele junge Menschen Mühe haben, Dich zu verstehen und Dir nachzufolgen. Junge Leute sind voll Kraft und Unternehmungslust. Es ist ihnen irgendwie ins Blut geschrieben, das Glück durch sich selbst zu suchen, die Tapferkeit unter Beweis zu stellen und sicher nicht nach dem letzten, sondern nach dem ersten Platz zu streben. Wer hat nicht schon davon geträumt, auf einem Siegespodest zu stehen und einen Blumenstrauss samt Ehrenkuss zu erhalten? Wir alle streben in unserem Leben nach Glück, und das ist

richtig so. Durch Dich, Jesus, sind wir nämlich für das ewige Glück bestimmt. Auch hier erwartet uns ein Ehrenkuss, aber erst am Ende, ganz am Schluss unseres Lebens-Zehnkampfes. Dieses Warten ist oft schwer für uns, und so ziehen wir kleinere, aber gegenwärtige Ehrenküsse vor. Jesus, Du bist der beste Pädagoge. Deshalb sind auch Deine Lehren mit gutem Humor gewürzt. Ich denke da mit einem inneren Lächeln an die grosse « Bohnenvision » zurück, welche ich einmal hatte. Einen ganzen Nachmittag lang musste ich Bohnen pflücken. Es war ganz still im Garten, und ich hatte keinerlei Sorgen. Nur die stechenden Mücken und der schmerzende Rücken liessen mir keine Ruhe. Dies war eine schöne Gelegenheit, mich im inneren Gebet zu üben, und so wurde jede gepflückte Bohne, vereint mit dem Heiligen Geist, zu einem « Abba »-Ruf.

Möchte jemand einmal testen, wie stark er ist, so probiere er doch während eines ganzen Nachmittags, egal ob mit oder ohne Bohnen, sich in diesem oder einem ähnlichen inneren Gebet zu vertiefen. Er wird erfahren, dass seine Gedanken schon nach wenigen Minuten irgendwohin abschweifen; sei es zu Freunden, zu einem schönen Ausflug oder zu einem guten Essen. Um innerlich frei zu bleiben, kommt es sehr bald zu einem Kampf gegen unnötige Gedanken, und es ist viel schwieriger, dagegen zu kämpfen als gegen lästige Stechfliegen. So wurde das Bohnen ablesen für mich ein wahrer Kampf.

Am Abend nach der Komplet weilte ich noch einige Minuten vor dem Tabernakel. Da ertönte ein stolzes Stimmchen in mir, welches sagte: « Du hast so gut gekämpft, dass du einen Ehrenkuss verdienst. » In Erwartung einer himmlischen Vision schloss ich die Augen, - aber was sah ich?

Bohnen und nochmals Bohnen! Ich musste wirklich lachen, und sicher hast Du, Jesus, in jenem Moment auch gelacht. Wenn ich seither

nach einem unmittelbaren Ehrenkuss dürste, denke ich gerne an die Bohnenvision zurück.

Das innere Leben kann gut mit einem Zehnkampf verglichen werden. Dabei denken wir sicher sofort an die zehn Gebote. Das ist gut so, aber ich glaube, dass es noch mehr um einen Zehnkampf in der Liebe geht, natürlich zusammen mit Dir, Jesus. Dabei fällt es mir nicht schwer, die zehn Disziplinen herauszufinden.

Die fünf ersten betreffen mein liebstes inneres Gebet « *Abba, Jesus, Ruach, Hosanna, Alleluja* ». Gelebt und gebetet zusammen mit dem Heiligen Geist ist dieses kleine Gebet allumfassend.

Die zweite Hälfte der zehn Disziplinen ist wie eine Stütze für die ersten fünf. Es sind dies der Glaube, die Hoffnung und die Liebe, dazu die Demut, verstanden im Sinn von Dienmut und das kindliche Vertrauen. Die zuletzt genannte Disziplin ist mit einem Schwanz zu vergleichen, und dieser ist sehr wichtig. Genauso wie er Pferden und Kühen hilft, die lästigen Fliegen wegzujagen, so kann auch ich ihn gebrauchen, um dumme Gedanken abzuwehren, wie zum Beispiel die Idee, das Glück durch mich selbst zu finden.

17. KUSSOLOGIE

« *acostumbrarse a enamorarse* »

Obwohl es für Mönche wenig ratsam ist, in der Welt umherzureisen, kommt es doch ab und zu vor, dass ich mich auf der Fahrt nach Zürich befinde. An verschiedenen Stellen der Autobahn sind Tafeln aufgestellt. Sie geben uns die nächstliegenden Ortschaften und deren Entfernung in Kilometern an. Da heisst es zum Beispiel: Zürich 150 km und an der nächsten Stelle: Zürich 120 km. Zwischen den beiden Tafeln sind keine weiteren Angaben, aber wir fahren ruhig weiter. Niemandem käme es in den Sinn, daran zu zweifeln, ob wir uns immer noch auf dem richtigen Weg befinden.

Zusammen mit Dir, Jesus, fahren wir auf der inneren Autobahn. Auf dieser Reise gibt es auch Stellen, wo Du uns ein Zeichen Deiner besonderen Nähe und Zärtlichkeit gibst. Am liebsten würden wir an diesen Stellen anhalten und verbleiben, aber eine Autobahn ist kein Rastplatz, und umkehren ist nicht erlaubt. Ludwig Giraud hat so schön geschrieben:

«Auch wenn in deiner Seele dunkle Nacht herrscht, musst du an den Tag glauben. Als du den Weg begonnen hast, war es hell. Kehre nicht zurück, jetzt, wo es dunkel ist. Im Moment siehst du nicht hell, aber du hast hell gesehen. Gehe also weiter mit der Erinnerung an dieses Licht, welches du einst besessen und das nun für eine gewisse Zeit versteckt ist. Bitte Gott darum, es dir zurückzugeben.»

Die Luftverschmutzung auf der Autobahn ist keine Kleinigkeit, aber sie fehlt auch auf den inneren Strassen nicht. Zum Glück wirkt da Dein Heiliger Geist wie ein grosser Luftreiniger, vorausgesetzt

natürlich, dass wir ihn auch einschalten. Wie viele Worte aus der Heiligen Schrift können uns da gut helfen einzuschalten!

Es gab eine Zeit, da enthielten meine Kuttentaschen viele kleine Zettel. Darauf standen Worte der Heiligen Schrift, welche mich besonders berührt hatten. Ich nannte dies meine « Zettelpolitik ». Zwischen zwei Arbeiten und besonders, wenn es auf der inneren Strasse über lange Strecken kein Zeichen mehr gab, angelte ich aus den vielen Zetteln einen aus der Tasche. Die Worte, welche darauf standen, wirkten wie dürres Kleinholz auf ein ausgehendes Feuer, es entfachte dieses wieder.

Aber auch Worte und Gedanken von Heiligen können uns Kraft geben. Vor einigen Monaten las ich eine Empfehlung, welche die heilige Teresa von Avila jeweils ihren Schwestern gab, und auch ich wurde davon gepackt: « *Acostumbrarse a enamorarse*. » Auf Deutsch heisst das ungefähr « **sich gewöhnen, Dich lieb zu haben** », doch fehlt der Übersetzung jegliches Feuer und Temperament. Ich habe diese beiden spanischen Worte schon vieltausendmal wiederholt, und sie sind an verschiedenen Orten aufnotiert. Zum Beispiel stehen sie auf einem Zettel neben meinem Wecker. Läutet dieser morgens in der Frühe, so zünde ich die Nachttischlampe an, und das Licht fällt sogleich auf das geschriebene « *Acostumbrarse a enamorarse* ». Dies wirkt wie eine Zündung, welche mich explosionsartig aus dem Bett springen lässt.

Ein Freund fragte mich einmal: « Was sprudelt denn so in dir? » Ich antwortete ihm einfach, dass ich seit 25 Jahren « *acostumbrarse a enamorarse* » versuche. Bei vielen Menschen dauert die grosse Liebe so lang wie ein Strohfeuer. Du, Jesus, schenkst uns Deinen Geist der Liebe, und nur mit ihm zusammen löscht die Liebe nicht aus. Oft hört man den Ausspruch: « Was nützt schon das Gebet? » Dazu möchte ich eine Gegenfrage stellen, so wie Du, Jesus, es oft bei den Pharisäern

getan hast: « Was nützt ein Liebeskuss?» Nur derjenige, welcher ein solches Liebeszeichen annehmen, verstehen und schätzen kann, wird auch das Gebet, den wahren Liebesdialog mit Dir, als kostbares Geschenk verstehen können.

Dein Freund Pater Pio hat einmal so treffend gesagt:

„In den religiösen Büchern sucht man Dich, im wahren Gebet findet man Dich. » Persönlich würde ich es so ausdrücken: « In den Büchern ist man auf Deinen Spuren, im Gebet ist man in Deinen Armen.“

Oft habe ich das Verlangen nach einem noch innigeren Liebesdialog mit Dir, und so greife ich nach der Heiligen Schrift und schlage das Hohelied auf. Die grossen Mystiker, vor allem aber unser Vater, der heilige Bernhard von Clairvaux, verstanden das Hohelied als ein wahres Liebesgespräch zwischen Dir und der Seele. Gerne und oft wiederhole ich Dir den Anfang des Liedes der Lieder: « Küsse mich mit dem Kuss Deines Mundes. » Der Kuss ist der Austausch des Atems und bedeutet das gegenseitige Geschenk unseres tiefsten Seins. Er ist ein schöner Ausdruck der Liebe: schenken und empfangen zugleich. Deshalb sollte er nie missbraucht werden. Bitte ich Dich, Jesus, nach dem Kuss Deines Mundes, so ist dies Ausdruck meines Verlangens nach einem noch tieferen Austausch mit Dir. Der Heilige Geist ist der Liebeskuss zwischen Dir und dem Vater, und nach diesem Kuss dürsten unsere Seelen.

Im Buch Genesis 2, 7 lesen wir:

«Dann bildete Gott den Menschen, Adam, und blies in seine Nase den Lebenshauch ein.»

Dies war der erste Liebeskuss an die Menschheit. Jeder Mensch, auch wir im 20. Jahrhundert, haben Anteil an diesem ersten Liebeskuss.

Im Neuen Testament lesen wir, dass Du, Jesus, am Osterabend plötzlich unter den Jüngern standest. Johannes beschreibt dies so schön:

«Er hauchte sie an und sagte: „Empfanget Gottes Heiligen Geist“
(Joh 20, 22).

Durch Deine Auferstehung empfängt die Menschheit einen neuen Liebeskuss, den Heiligen Geist. In vielen Gebetsgruppen wächst der Wunsch, diesen Liebeskuss immer besser zu verstehen und weiterzugeben. « *Kussologie* », so würde ich dieses Fach nennen, aber der einzige wahre Dozent dafür ist und bleibt der Heilige Geist.

Die Luftverschmutzung in vielen Teilen der Welt ist sehr gross. Auch unsere Seelen sind oft so verschmutzt, dass wir innerlich zu ersticken drohen, besonders da, wo wir ein Zeichen der Liebe für etwas Böses missbrauchen. Wer kann Deine Worte, Jesus, an den Verräter hören oder lesen, ohne nicht im Innersten davon berührt zu werden: « *Judas, mit einem Kuss willst du den Menschensohn verraten?* » (Lk 22, 48).

Unsere Welt braucht dringend einen grossen Luftreiniger. Dein Geist der Liebe kommt uns da zu Hilfe. Immer wieder brauchen wir ein Pfingsten in und um uns. Dazu kann uns ein inneres Gebet wie « *Abba - Jesus - Ruach - Hosanna - Alleluja* » wunderbar helfen. So wird die innere Luft gereinigt, und langsam verwirklichen sich die zwei spanischen Worte « *acostumbrarse a enamorarse* ».

Danke, Jesus, dass es für mich möglich ist, in so grosser Innigkeit mit Dir zu leben. Schon im Mutterleib war Liebe meine erste Nahrung. Als glückliches Kind war für mich der Schritt von der Innigkeit mit meiner Mutter zur Liebesbeziehung mit Dir sehr klein. Wie gross aber mag die Zahl derjenigen sein, welche nicht auf eine glückliche Kindheit zurückblicken können? Diese Menschen haben es viel schwerer, eine innige Liebesbeziehung zu Dir zu finden. Lass deshalb mich und alle, welche mit Dir in einem innigen Liebesverhältnis stehen, wahre Boten der Liebe, echte Luftreiniger sein, um auch andere Brüder und Schwestern zur Teilhabe am Trinitarischen Kuss zu führen.

18. ACHTUNG GEBRAUCHSANWEISUNG

Zu jedem Gerät, welches wir heute kaufen, sei dies nun eine Waschmaschine, ein Photoapparat oder eine elektrische Zahnbürste, ist eine Gebrauchsanweisung beigelegt. Nur wenn wir diese genau befolgen, funktioniert alles gut und störungsfrei.

Du, Jesus, gibst uns auch Deine Gebrauchsanweisungen, durch welche wir zum Vater gelangen können. Es sind dies Deine Botschaft und Deine Gebote. Allein verstehen wir sie aber noch weniger als die kompliziert geschriebenen Beschreibungen für irgendwelche moderne, technische Wundergeräte. Du schenkst uns deshalb eine wunderbare Hilfe, Deinen Geist der Liebe. Nehmen wir ihn an und versuchen wir, mit ihm zu leben, dann wird alles viel einfacher und schöner. Schalten wir aber den Heiligen Geist aus, um nur mit unseren eigenen Kräften und Fähigkeiten die Probleme zu lösen, so wird alles noch schlimmer.

Die Gebrauchsanweisungen für meine Kassettenkopiergeräte bereiten mir oft auch Kopfschmerzen, denn sie sind so kompliziert. Zum Glück kommt mir jeweils mein Freund Pierre zu Hilfe. Für ihn sind solche Beschreibungen ein wahrer Spass. Er fertigt einfach ein paar Skizzen an und erklärt mir dann in wenigen Worten, wie ich vorgehen muss.

Auch in unserem inneren Leben brauchen wir gute Fachleute, die das Komplizierte so einfach wie möglich darstellen können. Dies ist die Aufgabe der Theologen. Leider haben manche von ihnen die unerwünschte Gabe, auch das Einfache kompliziert auszudrücken.

Das allzu viele Wissen und Reden ist nicht immer das beste Mittel für eine klare und einfache Auslegung, vor allem, wenn viele Fremdwörter gebraucht werden. Leicht kann sich dann wiederholen, was ich vor 27 Jahren erlebte: Ich war in Rom und führte eine französische Pilgergruppe durch die Stadt. Auf dem Petersplatz erklärte ich mit möglichst vielen Zahlen und Worten die Sehenswürdigkeiten. Beim Obelisk versprach ich mich und sagte statt « l'obelisque » von St. Peter « l'ombilic » von St. Peter. (« Ombilic » ist aber eine französische Übersetzung von « Bauchnabel »). Die Leute lachten, ohne dass ich wusste warum. Erst am Schluss sagte ein humorvoller Mann zu mir: « Jetzt verstehe ich, dass der Herr seine Kirche auf ganz starken Fels gebaut hat, wenn allein ihr Nabel schon so gross ist und so viele Tonnen wiegt. »

Du, Jesus, hast das unbegreifbare Himmelreich mit alltäglichen, einfachen Gleichnissen erklärt, so dass es auch ein kleines Kind verstehen kann. Heute würdest Du natürlich in Deinen Gleichnissen vom Telefon, von Autobahnen, Flugzeugen und Raketen sprechen.

Was unsere Welt am meisten braucht, ist ein neues Pfingsten. Jesus, allein Dein Geist der Liebe, der Freude und des Friedens kann die Menschheit aus der Verzweiflung heraus retten.

Als ich mit sechseinhalb Jahren zum ersten Mal auf der Schulbank sass, fragte mich die Lehrerin nach dem Namen meiner Mutter. « Sie heisst Mama », sagte ich ganz spontan, denn von ihrem Tauf- oder Familiennamen hatte ich keine Ahnung. Sie war für mich einfach der liebste Mensch, und der Name « Mama » genügte mir vollständig.

Mit dem Heiligen Geist geht es uns genau gleich. Das einzig Wichtige für uns ist, dass er die personifizierte göttliche Liebe ist. Er ist der göttliche Liebeshauch zwischen dem Vater und Dir, Jesus, und er ist auch uns geschenkt worden.

In meiner Küche leuchten fast überall kleine Kontroll-Lampen. Diese versichern mir, dass der Strom vorhanden ist. Ohne Strom hätte die modernste und beste Apparatur überhaupt keinen Wert. Das erinnert mich an die Kapitel 12, 13 und 14 aus dem ersten Korintherbrief, wo Paulus so wunderbar über die Geistesgaben spricht. Jede Gabe ist zum Wohl und Aufbau der ganzen Gemeinschaft geschenkt worden. Aber alle diese Gaben, auch die höchsten und schönsten, haben keinen Wert, wenn Dein Geist, Jesus, fehlt.

Auch in unserer inneren Küche sind überall Kontroll-Lampen vorhanden. Sie zeigen uns mit ihrem Leuchten an, dass Du mit dem Strom Deiner Liebe da bist. Paulus zählt uns diese Kontrolllampen auf:

« Die Liebe ist langmütig. Sie ist gütig. Sie ist nicht eifersüchtig. Sie prahlt nicht und bläht sich niemals auf. Sie handelt nicht unschicklich, sucht nicht ihren Vorteil. Sie lässt sich nicht herausfordern und trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich mit der Wahrheit. Sie erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. » (1 Kor 13, 4-8)

Wenn ich am Morgen die Küche betrete, knipse ich zuerst das Licht an. Was ist heute los? Es gibt kein Licht! So knipse ich meine Taschenlampe an. Ich möchte Milch und Kaffee sieden, aber alles bleibt kalt, denn dafür reicht der Strom der Taschenlampe nicht aus. Es ist, als ob sich die Elektrizität Dein Wort, Jesus, zu Eigen gemacht hätte: « Ohne mich kannst du nichts machen. » Nun kontrolliere ich die Sicherungen und bemerke, dass eine der drei Sicherungen defekt ist und ersetzt werden muss. Wenige Handgriffe, und das Licht ist da. Jetzt kann ich wieder alle meine Apparate gebrauchen.

In unserem inneren Leben geht es oft auch so wie in der Küche. Es fehlt an Licht und Kraft. Um keine Zeit zu verlieren, müssen wir sofort die inneren Sicherungen kontrollieren. Es sind ihrer drei, aber es genügt, dass eine durchgebrannt ist, um alle Apparate zu stören. Die drei inneren Sicherungen verbinden uns mit dem Vater, mit Dir und mit dem Heiligen Geist. Ihn vergessen wir am meisten, deshalb sitzen wir so oft im Dunkeln und haben keine Kraft. Die Reparatur ist zum Glück meistens sehr einfach: Es genügt zu sagen: « Komm, Heiliger Geist », und schon läuft es wieder. Leider vergessen wir allzu oft diese wichtige und so einfache Anrufung: « Komme, Du Geist der Liebe! »

Wenn wir aber mit dem inneren Auswechseln der Sicherungen allein nicht mehr fertig werden, so gehen wir zu einem geistlichen Führer. Er kennt sich da gut aus. Wir legen ihm all unsere Schwierigkeiten vor, und nachdem er einige Anweisungen für den richtigen Unterhalt gegeben hat, sagt er die geheimnisvollen Worte, welche alles neu machen: « Ich spreche dich los von allen deinen Sünden, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. » Jede Lossprechung ist somit eine neue Schöpfung und macht uns wieder ganz frei für die Liebe.

Es ist doch geheimnisvoll: Der Heilige Geist ist schon ganz in uns, aber um wirken zu können, will er angerufen werden: « Komm, Heiliger Geist! » Es verhält sich wie mit dem Wasser in meiner Küche. Der Boiler ist ganz voll mit heissem Wasser, und in den vielen Röhren steht das kalte Wasser mit fünf Atmosphären Druck immer zur Verfügung. Öffne ich aber die Hahnen nicht, dann habe ich keinen Tropfen Wasser. - So ist der Heilige Geist sicher mit mehr als fünf Atmosphären auch in uns, aber immer wieder vergessen wir den Hahn zu öffnen. Dabei ist es so einfach, denn wir brauchen nur zu rufen: « Komm, Geist der Liebe! »

Es wäre doch furchtbar lächerlich, wenn wir neben einem Wasserhahn, welchen wir bloss aufzudrehen hätten, verdursten würden! Und doch passiert das am laufenden Band. Wir sterben aus Mangel an Liebe, Freude und Frieden, und dabei müssten wir bloss vertrauensvoll rufen: « Komm, Ruach, Geist der Liebe! »

19. DIE WICHTIGSTE RESTAURATION

Als Nebenbeschäftigung zu meiner Küchenarbeit begann ich vor ungefähr zehn Jahren, unseren alten Schlafsaal zu restaurieren. Die schönen Tragbogen aus Sandstein waren wohl sicher schon fünfmal übermalt worden. Unter grossem Zeitaufwand und mit viel Mühe und Geduld entfernte ich die verschiedenen Farbschichten, denn der Stein durfte dabei nicht beschädigt werden. Selbstverständlich benötigte ich für diese Arbeit die klugen Beratungen eines Fachmannes und das notwendige Material.

Jesus, mit wie vielen Farbtönen haben wir das Bild des Vaters übermalt? Gleicht die Urquelle der Liebe und der Schönheit nicht oft einer Vogelscheuche? Kein Mensch, auch nicht der spirituellste, dürfte es wagen, hier etwas allein restaurieren zu wollen! Für diese innere Restauration ist eine fachmännische Beratung unerlässlich. Das Klügste, was wir dabei tun können ist: in Deine Schule kommen. Du sagst ganz klar:

| *« Niemand geht zum Vater, wenn nicht durch mich » (Joh 14, 6).*

Viele Religionen führen hin zu Gott, aber Du allein kannst die Menschen zum Vater bringen. Nur mit Dir können wir vertrauensvoll ausrufen: « Abba » - Vater! Dieser « Abba » ist das wahre Bild Gottes. « Abba » sagt uns, dass Gott wirklich unser Vater ist, welcher uns innig liebt. « Abba » ist aber ebenso die klarste Offenbarung, dass wir wirklich Söhne Gottes sind. Von der Erbsünde weg bis hin zu unseren persönlichen Sünden, all das sind Übermalungen, welche das Urbild vom «Abba» unkenntlich machen. Jeder von uns erbt die Ursünde. Eine Folge davon ist der Zweifel an der wahren Liebe des Vaters. Weil

wir oft mehr oder weniger unseren eigenen Vorteil suchen, fällt es uns schwer zu glauben, dass Gott nicht seinen eigenen Vorteil sucht, sondern den unsrigen. Der Zweifel war die grosse Versuchung der Schlange an Eva, und sie geht weiter an einen jeden von uns.

Deshalb sind die Worte des Paulus an die Römer so wertvoll: «Jesus hat nicht seine eigenen Interessen gesucht» (Röm 15, 3). Du selbst sagst ganz klar:

| *«Wer mich sieht, sieht den Vater» (Joh 14, 9).*

Allzu oft ist unser Tun von eigenen Interessen gesteuert, und was uns nicht interessiert, das tun wir auch nicht. Wie herrlich ist es deshalb, zu wissen, dass Du, zusammen mit dem « Abba », unseren Vorteil suchst. Eines Tages erzähltest Du den Aposteln ein wunderbares Gleichnis. Es ist sicher eines der schönsten, und wir finden in ihm das wahre Bild des Vaters. Leider nennen wir es das Gleichnis vom verlorenen Sohn, anstatt das wahre Bild des Vaters hervorzuheben. Söhne, welche ihr Erbgut durchbringen, gab es früher und wird es immer geben. Auseinandersetzungen unter Brüdern sind ebenfalls nichts Neues. Aber die Liebe, die Geduld und die Barmherzigkeit des Vaters, das ist und bleibt einmalig. Und dieses Bild, genau dieses gibst Du uns vom « Abba ».

Es fehlt nicht an Lehrern, welche uns das Reden beibringen, aber wenige gibt es, die uns das Schweigen lehren. Das wahre Schweigen ist so gross und schön, dass Du selbst, Jesus, es uns lehren willst. Unzählige Male habe ich das Wort bei Hosea 2, 16 gelesen und in mir wiederholt:

| *« Ich will dich locken und in die Wüste führen und dir zu Herzen reden. »*

Nur in lebendem Schweigen ist es möglich, Deine Nähe zu erkennen. In der Jerusalemer Bibel fand ich die folgende, sehr schöne Bemerkung: «In der Bibel entspringt Erkenntnis Gottes nicht einem verstandesmässigen Vorgang, sondern einer <Erfahrung>, einem Gegenwärtigsein. Solche Erkenntnis geht notwendigerweise in Liebe über. »

Weshalb erkennen wir so selten Deine Nähe und hören Deine Antworten auf unsere Fragen nicht? Allein deshalb, weil wir es vorziehen, an der lärmigen Oberfläche zu leben, anstatt auf Deine leise Stimme in unserem Innern zu hören. Gerne würde ich Dir einen guten Tee mit viel Honig verabreichen, um Deine Stimme kräftiger werden zu lassen. Der Lärm in der Welt und in unseren Herzen ist aber schon so gross, dass Du ihn nicht auch noch vermehren willst.

Bei Matthäus 9 finden wir dazu ein bedeutsames Wort: Der Synagogenvorsteher Jairus eilt zu Dir mit der Bitte, seiner soeben verstorbenen Tochter die Hand aufzulegen, damit sie wieder leben kann. Im Haus von Jairus befindet sich eine lärmende Menschenmenge. Du schickst sie alle hinaus, und der Vers 25 sagt nun so wunderbar: « *Nachdem die Menge hinausgetrieben war, trat Jesus hinein.* » Weshalb liebst Du die Stille so sehr? - Du bist Mensch geworden, um in unseren Herzen das Bild des Vaters zu restaurieren. Nur ein Herz, welches Dich aufnimmt, ist auch bereit für eine Restauration und nimmt daran teil. Dazu braucht es aber Stille, und so ist es gut, ab und zu von Dir in die Wüste geführt zu werden, damit wir in unseren Herzen Deine Stimme vernehmen können. Täglich verbringe ich viele Stunden in der Küche. Da klingelt das Telefon sehr oft, die verschiedenen Küchenmaschinen verbreiten mehr oder weniger Lärm, und manch einer findet für irgendwelche kleine Anliegen den Weg in die Küche ... Sage mir, Jesus, wie mach' ich es nun, um inmitten von Lärm die Stille zu bewahren?

Vor zwanzig Jahren geriet ich wegen all diesen Störungen stets in Aufregung, und dadurch entstand natürlich die allerschlimmste Lärmquelle. Mit viel Mühe lehrtest Du mich und lehrst es heute noch, im Herzen eine stille Küche einzurichten, um dort Deinem Geist der Liebe zu lauschen, welcher « Abba » betet. Es wird oft gesagt, dass die Kunst eines Koches darin bestehe, die Resten so gut wie möglich zu verwerten. Beim Heiligen Geist gibt es nie etwas Aufgewärmtes, es bleiben keine Resten von gestern oder vorgestern, alles ist stets neu und ganz frisch. Die Liebe zwischen Deinem Herzen und dem Herzen des Vaters ist immer wieder neu, jetzt und hier. Nichts kann klüger sein, als dass wir diese Wirklichkeit im jetzt und Hier nicht mehr vergessen. Ein Leben im Geist heisst deshalb nichts anderes, als ständig neu in Eurer Liebe zu leben. In dieser Liebe wieder hole ich « Abba », und in derselben Liebe rufe ich auch Deinen Namen, Jesus, an. Das öftere Wiederholen Eurer Namen in dieser stets neuen Liebe hilft mir dazu, dass auch meine Beziehung zu Euch, zu den Mitmenschen und selbst zum Küchenalltag stets neu und frisch bleibt.

Weisst Du, Jesus, das Wort « Geist » gefällt mir gar nicht. Dieser Name lässt uns an Gespenster denken, und selbst wenn sie « heilig » sind, machen sie uns Angst. Um wie viel schöner ist da der Name «Hauch Gottes». Hauch hat etwas zu tun mit der Atmung, mit einem Kuss, mit Innigkeit. Wenn wir den Namen «Heiliger Geist» hören oder sagen, so hilf uns daran zu denken, dass er Dein Hauch, Dein Kuss, Deine Atmung, Deine Innigkeit bedeutet für den Vater, und all das auch für Dich, Jesus, vom Vater. Dieser Hauch Eurer gegenseitigen Liebe ist auch uns geschenkt. Ja, nur mit Deinem Kuss voll Innigkeit können wir « Abba » sagen, jubeln, beten und uns ihm ganz überlassen, genau so wie ein Kind sich den Armen seines liebsten Papi überlässt. Die Restauration des « Abba » in uns ist somit auf bestem Weg. Auch Deinen Namen, Jesus, als den Herrn, können wir nur mit dem innigen Kuss des « Abba » sagen, jubeln und beten.

Jesus, nun habe ich noch eine grosse Bitte: Gerne möchte ich all meinen leidenden Brüdern und Schwestern beistehen, aber auch Millionen von Leben und Herzen würden noch nicht genügen. Deshalb ist die Grösse des Gebetes so wunderbar. Es hält mich ganz in Dir, und mit Dir gibt es keine Grenzen mehr. In jedem Herzen möchte ich, durch das Gebet zusammen mit Dir, an der Restauration des « Abba » mithelfen.

20. DAS BIRCHERMÜSLI

Jesus, Du sagst uns, dass der Mund darüber spricht, wovon das Herz voll ist (Mt 12, 34; Lk 6, 45). So ist es stets interessant, die Fragen der Besucher unseres Klosters ein wenig näher zu betrachten. Jene, welche in der Landwirtschaft tätig sind, interessieren sich meistens für die Anzahl unserer Kühe und die Fläche des klostereigenen Landes; Kinder sind begeistert von den drei Schildkröten, welche im Kreuzgang spazieren ; junge Mädchen bestaunen die hübschen Novizen, und Kunstfreunde sehen bloss Steine und Jahreszahlen... Bei einem kontemplativen Koch ist es klar, dass er Dich nicht nur in jeder Sauce sucht und sieht, sondern dass er Dich auch noch auf jeder Platte mitservieren möchte. Gehe ich mit dem Bruder Gärtner durch den Obstgarten, so sieht er ganz andere Dinge als ich. Er weiss genau, wo die Vögel ihre Nester haben, während ich in Gedanken schon die reifen Früchte sehe und von einem Birchermus träume.

Je mehr verschiedene und gut ausgereifte Früchte in einem Birchermus enthalten sind, umso besser schmeckt es. Bestimmt hast Du mir die folgende Idee eingegeben: jeder Mensch ist eine einmalige Frucht. Diese aber wird nur unter der Sonne Deiner Liebe ausgereift und gut. Leider hängt unser Interesse sehr oft an fremden Früchten, und wir sehen nur allzu gut, was an der Frucht unseres Nächsten nicht gut ist. Dabei vernachlässigen wir das Wichtigste, nämlich unsere eigene Frucht. So riskieren wir, dass diese nur ungenügend oder überhaupt nicht ausreift. Eine Frucht, welche nur Schatten kennt, wird nie ganz ausreifen und deshalb bitter bleiben. Früchte brauchen Sonne, so wie wir alle Strahlen Deines Geistes brauchen. Ein Mensch, welcher in die Sonne schaut, hat den Eindruck, dass alle Strahlen auf

ihn gerichtet sind. Schauen vier Milliarden Menschen in die Sonne, so ist es, als hätte jeder einzelne die ganze Fülle der Strahlen für sich allein. Mit Dir, Jesus, und mit Deinem Geist ist es genau gleich, doch haben wir oft so wenig Durst nach Deinem Strahlenbad.

Bei Johannes 15, 4-10 finden wir nacheinander zehnmal das Wort « bleiben ». Schöner noch ist die französische Übersetzung mit dem Wort « demeurer » (wohnen). Du, Jesus, lädst uns ein, mit Dir zu wohnen, wie Du in uns wohnst; in Deiner Liebe zu wohnen, wie Du in der Liebe des Vaters wohnst; Deine Worte in uns wohnen zu lassen.

Nur eine fortwährende Innigkeit mit Dir gibt unserem Leben einen Sinn, lässt die Frucht reifen und schön werden und gibt ihr einen herrlichen Geschmack für das köstlichste « Birchermus ». Dieses Wohnen in Dir ist immer und überall möglich, selbst am Spülbecken, und so wird die langweiligste Arbeit zum Gebet. Je mehr wir versuchen in Dir zu wohnen und fest zu glauben, dass auch Du in uns wohnst, umso näher ist uns die Menschheit. Ja, alle Menschen wohnen so in Dir und durch Dich auch in uns. Unser Gebet schliesst die gesamte Menschheit mit ein, denn schon der heilige Augustinus sagte:

« Wenn du versuchst, in die Nähe Gottes zu kommen, dann trage in dir die ganze Menschheit mit all ihren Sorgen. »

Das Wichtigste im Gebetsleben ist diese einzige, wunderbare Möglichkeit: Dich, Jesus, stets in unsere Mitte zu nehmen und zu bewahren. Leider sind wir oft so vergesslich. Um Dich, Jesus, immer wieder in die Mitte zu nehmen und zu bewahren, brauchen wir einen Anhaltspunkt. Ohne diesen würde unsere Vergesslichkeit bald überhand nehmen, und ohne Deine Gegenwart wäre alles sinnlos, unerträglich und ungeniessbar. Damit wir nie mehr vergessen, dass

Du gegenwärtig bist, können wir uns an ein kurzes, inneres Gebet halten. Es soll zu unserer zweiten Atmung werden.

Die Erkenntnis der Wichtigkeit unseres Gebets sollte uns aber nicht zu ernsten, verklemmten Geschöpfen machen, wie es leider oft vorkommt. Vergessen wir doch niemals, dass wir Kinder sind und es auch bleiben sollen, denn der Vater liebt uns als seine Kinder. Dazu ein Wort von Adrienne von Speyr:

« Der Vater, der uns liebt, macht uns zu seinen Kindlein und damit eben schlechthin zu Kindlein. So können wir Christen uns untereinander als Kinder betrachten, und unsere Liebe, die vom Vater stammt, braucht nicht wie eine Liebe unter Erwachsenen zu sein, besonnen und ausgeklügelt; sie kann die einfache und fröhliche der Kinder sein, ohne Misstrauen, voll Erwartung und kindhaftem Vergnügen. »

Eine einfache, liebevolle Klosterfrau, welche als Köchin amtierte, fragte mich einmal: « Weshalb hat Paulus nicht von einem Birchermus gesprochen, um dafür den komplizierten Vergleich vom mystischen Leib wegzulassen? » - Als « Kind » wusste ich darauf nur eine Antwort: « Weisst du, zur Zeit des Paulus lebte Dr. Bircher noch nicht. »

Vergessen wir doch nie unseren Rettungsgürtel, das Gebet, vor allem dann nicht, wenn wir in einem schrecklichen Birchermus drin stecken und nicht mehr weiter wissen. Auch ich probiere stets neu, mich daran zu halten und das im Namen all meiner Brüder und Schwestern. Wenn sie es für mich ebenfalls machen könnten, wäre ich sehr dankbar! So verwirklicht sich das folgende, wunderbare Wort der Heiligen Schrift auch heute: **Die Christen sind ein Herz und eine Seele (Apg 4, 32). Ja, alle zusammen sind wir Dein Herz und Deine Seele.**

21. MINEN ENTSCHÄRFEN

Der grosse Erfinder Edison soll einmal gesagt haben:

« Ein Genie besteht aus 1 Prozent Inspiration und 99 Prozent Transpiration. »

Jesus, ich glaube, dass wir dasselbe vom Gebet sagen können: 1 Prozent Erleuchtung und 99 Prozent Schweiss, und in der Küche sind es bestimmt 999 Promille Schweiss! Jesus, übe Nachsicht mit uns Köchen. Wir haben eben viel Durst, und die Durstlöscher stehen ja ganz in unserer Nähe. Haben einige von Deinen Arbeitern ihre schlanke Linie verloren, so sicher deshalb, weil sie in Deinem Weinberg so fest schwitzen.

Du, Jesus, weisst, dass das Rechnen mein Lieblingsfach war. Die kaufmännische Lehre absolvierte ich nicht rein zufällig in einem Lebensmittelgeschäft «en gros», denn gerade dieses «en gros » hatte für mich einen besonderen Reiz. Ich träumte oft von einem eigenen Geschäft, natürlich « en gros ». Die heilige Theresia von Lisieux aber zeigte mir die Nichtigkeit meiner materiellen Träume. Dafür schenkte sie mir einen viel reizvolleren Traum. Sie sagt nämlich von sich selber, dass sie ins Kloster gegangen sei, um « en gros » zu lieben. Diese drei Worte « lieben en gros » stellten mein Leben völlig auf den Kopf. An jenem Tag wurde die heilige Theresia mein Schatz im Himmel. Du, Jesus, sagst uns ja:

« Sammelt eure Schätze im Himmel » (Mt 6, 20).

Es wird oft angenommen, Theresia habe während 24 Jahren in einem Lilienfeld gelebt. Du Jesus habest sie dann liebevoll gepflückt,

in den himmlischen Garten eingepflanzt, und von da aus regne sie nun Blumen auf die ganze Welt herab. In Wirklichkeit aber lebte sie im Kloster von Lisieux, wo der Geist des Jansenismus herrschte, wie in einem Minenfeld.

Kommt es einmal vor, dass wir einer Mine zu nahe treten, so gibt es eine Explosion. Theresia verstand es wunderbar, ihre eigene Mine stets zu entschärfen und was weit schwieriger war, auch jene der Mitschwestern und Vorgesetzten. Diese Aufgabe gehört auch zum Weg der geistigen Kindschaft. Du, Jesus, sagst uns ja in der Bergpredigt: « Selig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heissen » (Mt 5, 9). Wie aber kann ich als kleines Kind an die gefährliche Aufgabe herangehen, Minen zu entschärfen? Nur mit Dir, Jesus, und mit Deinem Geist ist dies möglich. Das Gebet muss mitten in unserem Leben stehen und nicht irgendwo daneben. Unser Gebet ist wie der Schlüssel zu Deiner wunderbarsten Schatzkammer. Um diese zu öffnen, muss der Schlüssel ganz genau im Schlüsselloch stecken, keinen Millimeter daneben.

Der Alltag ist wie das Schlüsselloch, und ganz genau da drinnen muss der Schlüssel, das heisst mein Gebet, stecken. Leider ist das Gebet für viele nicht mehr als eine Traumwelt. Sie träumen von schönen und angenehmen Dingen, aber wenn der Alltag wiederkehrt, erwachen sie, und die ganze « Herrlichkeit » ist verschwunden. Einige denken auch, dass das Träumen am besten in einem beschaulichen Kloster geübt werden kann. Sie vergessen dabei, dass gerade da die Alltäglichkeit oft in noch langweiligerer Form vorhanden ist.

J. Green sagt so schön:

« Das Ziel des Gebetes ist nicht so sehr, etwas zu empfangen, sondern jemand zu werden. »

Ja, Deine wahren Brüder zu werden und mit Dir wahre Söhne des Vaters. Dabei versuchen wir, fest zu glauben, dass Ihr nur Liebe seid und deshalb all Eure Pläne für uns auch bloss Liebe sind, selbst dann, wenn wir nichts davon merken. Wir sehen nur ein paar Meter weit, während Euer Blick bis in die Ewigkeit hinein reicht.

Sicher erinnerst Du Dich, Jesus, wie ich am Anfang meiner « Kochkarriere » oft so dumm darum bat, doch nicht zu viele Zwiebeln hacken zu müssen ; bis ich dann einsah, dass es viel besser war, Dich zu bitten, die Zwiebeln mit Liebe und Freude schneiden zu dürfen. Heute ist das Zwiebelrüsten fast meine Lieblingsbeschäftigung.

Der französische Schriftsteller Leon Bloy meint in einer etwas schelmischen Form dasselbe:

« Wir bitten Dich um das, was uns gefällt, und Du gibst uns, was uns nützt, und das macht, so scheint es, einen grossen Unterschied. »

Gebet und Aktion sollten wie die Schwestern Maria und Martha unzertrennlich Hand in Hand gehen. Du, Jesus, liebst beide, und wenn Du Maria ein wenig vorziehst, so allein deshalb, weil sie Dir näher steht und Dich deswegen weniger schnell vergisst. Das Gebet ist wie eine Ruhepause, welche uns wieder Kraft verleiht für ein neues Werk; genau so, wie im Winter die Erde ausruht, um im Frühling mit neuen Kräften Frucht zu bringen. Die Zeit des Gebetes ist der beste Moment, um unsere Minen zu entschärfen, damit wir nachher unseren Brüdern und Schwestern wieder liebevoll begegnen können.

Jesus, hilf uns, Dein wunderbares Geschenk, den Heiligen Geist, nie zu vergessen. Er ist das unaufhörliche Gebet in uns. Schön vereint mit ihm wird mein ganzer Alltag Gebet, auch eventuelle Seufzer. Hierzu passt wunderbar ein Wort Deines Dieners Ruysbrcek, des Mystikers im 14. Jahrhundert:

« Wenn du dich in einer Ekstase befindest und es bittet dich ein Bruder um eine Tasse Tee, so verlasse deine Ekstase, und bereite ihm den Tee zu. Der Gott, den du verlässt, ist weniger gewiss als der, den du findest. »

22. DER MISTSTOCK

Jesus, gerne wiederhole ich Dir ein kleines Gebet von Bischof Marius Besson:

« Oh Herr, mach unsere Herzen so menschlich, dass sich unsere Brüder daheim fühlen, wenn sie dort eintreten; mach unsere Herzen auch rein genug, damit unsere Brüder sich darin bei Dir daheim fühlen.

»

Ich habe versucht, alle jene Stellen aus der Heiligen Schrift herauszuschreiben, in denen vom Herzen die Rede ist. Diese Stellen sind aber so zahlreich, dass ich dabei noch nicht weit gekommen bin. Schon im Buch Genesis hat man den Eindruck, die Warnung zu vernehmen: « Achtung, giftiger Inhalt! » So lesen wir im Kapitel 8, 21:

« Die Gedanken des Menschenherzens sind böse von Jugend an. »

Bei Jeremia wird es noch deutlicher:

« Das Menschenherz ist arglistig und heillos. Wer kann es durchschauen? Ich, der Herr, der die Herzen erforscht » (17, 9-10).

Wie ein erfahrener Chemiker sagst Du uns, Jesus, bei Markus 7, 21-23, um welche Gifte es sich hier handelt:

« Aus den Herzen der Menschen kommen die bösen Gedanken: Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Betrug, Ausschweifung, Neid, Verleumdung, Hochmut und Unvernunft. All das Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein. »

Nachdem man das gelesen hat, weiss man gar nicht mehr, ob es nun gut oder schädlich ist, von einem Herzen geliebt zu werden, und wiederum andere aus ganzem Herzen zu lieben. Besteht nicht die Gefahr gegenseitiger Vergiftung?

Jesus, Du bist der einzige Mensch, welcher seine Geburtsstätte vorbereiten konnte. Jetzt verstehe ich, weshalb Du Dir einen armseligen Stall ausgewählt hast: damit wir nie den Mut verlieren Dich immer wieder in unseren inneren Stall aufzunehmen. Die Verwandlung unserer Herzen ist nur möglich mit Dir. Du willst aber unsere Mitarbeit, selbst dann, wenn wir oft nur verderben, was Du so trefflich vorbereitet hattest. Du weisst unsere Freiheit zu schätzen und willst uns nichts aufzwingen. Du gleichst nicht jenen Geschäftsreisenden, welche mit ihrer gebutterten Redensart und ihrem honigsüssen Lächeln sogar Reissnägeln für Bonbons verkaufen. In der Geheimen Offenbarung 3, 20 heisst es so schön von Dir:

« Ich stehe an der Tür und klopfe. Wenn einer meine Stimme hört und die Tür öffnet, werde ich bei ihm eintreten, und ich werde mit ihm Mahl halten und er mit mir. »

Viel wichtiger als das Essen ist die Innigkeit mit Dir. Nur in dieser Innigkeit ist die Verwandlung unserer Herzen möglich. Ja, Du gibst uns Dein Herz, Deine Liebe und Deine Freude. Die Gefahr einer Vergiftung ist somit ausgeschaltet, und wir können unsere Mitmenschen aus ganzem Herzen lieben. Zusammen mit Paulus dürfen auch wir jubeln:

« Ich liebe euch alle mit der Innigkeit Jesu », oder nach einer anderen Übersetzung: « Ich liebe euch alle im Herzen Jesu » (Phil 1, 8).

Trotzdem möchte ich das Herz mit einem Bauernhof vergleichen. Da gibt es viele Wiesen und Äcker, einen Garten und Obstbäume. Aber auch der Miststock fehlt nicht. Lässt man ihn unberührt, so ist

sein Geruch erträglich, aber wehe, wenn jemand mit einer Gabel hineinsticht! Dann entweichen die durchdringendsten Gerüche, und die ganze Umgebung wird mit unerträglichem Gestank erfüllt. Genau so steht es mit unseren Herzen! Jetzt verstehe ich, weshalb viele Menschen Angst haben, in ihr Herz einzudringen, aus ihm zu leben und zu handeln. Aber nur eine tiefgreifende Selbsterkenntnis unseres Herzens hilft uns vorwärts auf dem Weg zur Wahrheit und Gerechtigkeit, Dir, Jesus, gegenüber und allen Mitmenschen.

Im Blick auf unseren eigenen Miststock werden wir viel milder gegenüber den Armseligkeiten anderer. Der Stolz fällt zusammen, weil es uns klar wird, dass wir allein nichts fertigen. Wie sehr ist uns da Dein Wort willkommen: « Ohne mich könnt ihr nichts tun ». Es gibt deshalb nur eine wirkliche Schuld: Deine Hilfe weder zu suchen, noch anzunehmen.

Auf lateinisch nennt man die Erde « humus ». Daraus entspringt das bekannte Wort « humilitas », welches Demut heisst. Du, Jesus, liebst die Demut sehr. Sie ist so wichtig im geistlichen Leben, um uns in der Wahrheit und in der Gerechtigkeit zu bewahren. Wenn der Miststock also dazu beiträgt, dass wir in der Demut leben können, ist er uns nur willkommen. In jeder Osternacht jubeln wir zusammen mit dem heiligen Augustin: « Oh du glückselige Schuld... », und ich wage zusätzlich noch zu singen: **« Oh du seliger Miststock, welcher mir hilft, in der Demut zu leben. »**

Streut man den Mist auf trockene Erde, so wirkt er nur schädlich, indem er die Pflanzen verbrennt. Auf gut durchnässtem und von der Sonne erwärmtem Boden jedoch hilft der Mist, dass die Pflanzen wunderbar gedeihen. Du, Jesus, bist ja selbst der himmlische Tau. Du bist der so notwendige Regen für unsere Erde. Dazu vernehmen wir die schöne Stelle bei Jesaja 45, 8:

« Der Himmel soll Regen herabtropfen lassen wie Tau, die Wolken sollen Sie ausgiessen wie Regen. Die Erde soll sich öffnen und ihn aufnehmen, damit sie Freiheit und Gerechtigkeit hervorbringt. Ich, der Herr, lasse dies geschehen. »

Mit wie viel Sehnsucht und innerer Hoffnung singen wir Mönche diesen Text während der Adventszeit. Die gregorianische Melodie zu diesem « *rorate coeli* » ist unbeschreiblich schön. Deine Menschwerdung ist der so heiss ersehnte Regen. In unseren nördlichen Gegenden wird der Regen mehr als etwas Alltägliches angenommen. Im Heiligen Land hingegen und vor allem in der Wüste ist der Regen ein grosser Segen.

Wie wunderbar ist auch die folgende Stelle 55, 10 f:

« So spricht der Herr : wie Regen und Schnee vom Himmel fallen und dorthin nicht zurückkehren, sondern die Erde tränken, dass sie keimt und sprosst, dass sie Samen bringt dem Sämann und Brot als Speise, so ist es auch mit meinem Wort, das von meinem Munde ausgeht : es kehrt nicht erfolglos zu mir zurück, sondern wirkt, was ich will und führt aus, wozu ich es sende. »

- Jesus, Du bist das Wort des Vaters. Ich wage sogar zu sagen, dass Du das Wort « *en gros* » oder die Wasserquelle bist, und die Heilige Schrift ist dasselbe Wort im Detail oder in Tropfen.

Wir brauchen aber auch viel Wärme. Dein und unser « *Abba* », das ist die Sonne, und die Sonnenstrahlen, das ist der Heilige Geist. In welchem Erdteil wir uns auch der Sonne und ihren Strahlen aussetzen, immer ist es so, als ob alles für uns wäre. Das Gleiche gilt für die gesamte Schöpfung. Auch die kleinste Blume öffnet weit ihren Kelch, um alle Sonnenstrahlen aufzunehmen.

Wahre Demut besteht darin, Teil für Teil des eigenen Miststockes in feuchten, warmen Boden zu streuen, damit schöne Früchte reifen können. Grossbauern besitzen oft praktische Mistausstreuer. Wenn wir viel kritisieren, so sind wir ebenfalls Mistausstreuer. Natürlich gibt es eine gute und aufbauende Kritik, welche sich darum bemüht, den Mist auf guten Boden auszustreuen. Schlechte Kritik hingegen streut den Mist einfach überall herum.

Wenn junge Leute ins Kloster eintreten, so meinen sie oft (und mir ging es genau gleich), den letzten Schritt zur Vollkommenheit getan zu haben. Ihr Herz ist voller Blüte und Vogelsang. Den Miststock haben sie vergessen. Er ruht unter einem schönen Mantel, wenn möglich noch mit etwas Kölnischwasser bespritzt, und damit scheint die Sache erledigt zu sein.

Ein guter Novizenmeister arbeitet nicht nur mit einer Pinzette, nein, er scheut sich nicht, für seine Arbeit eine grosse Gabel zu gebrauchen. Zum Glück! Würde er auf dem Miststock etwas aufbauen wollen, so wäre dies schlimmer, als auf Sand zu bauen. Was geschieht aber dort, wo der Novizenmeister sich selber nie darum bemüht hat, seinen eigenen Miststock auszugabeln? - Er wird seine ihm Anvertrauten unberührt lassen, um selber keine « Komplexe » zu bekommen. Das Resultat davon sind Menschen, welche stets vorsichtig und auf den Zehenspitzen umhergehen, damit das Gebäude, welches auf Mist gebaut wurde, nicht jämmerlich zusammenbricht.

Jesus, man hat schon viel über die Arbeit der Mönche geschrieben. Oft bauten sie ihre Klöster in ganz verwilderten Gegenden, welche sie in eine liebliche und fruchtbare Landschaft verwandelten. Leider wird viel zu wenig erwähnt, dass das Geheimnis für diesen Erfolg darin lag, dass die Mönche es verstanden, ihre Miststöcke in einer gut durchfeuchteten und erwärmten Erde richtig auszustreuen.

Kürzlich sagte ein Gast zu mir: « Du sitzt nie vor dem Fernsehschirm, hörst nie Radio, und in der Zeitung liest du meistens auch nur das Fettgedruckte, wie willst du da wissen, was in der Welt geschieht, und was willst du für sie beten, wenn du gar nichts von ihr weisst? »- Meine Antwort darauf war: « Ich schaue immer wieder in mein Herz. Darin kann ich den Kampf zwischen Gut und Böse stets verfolgen. Auch den Miststock behalte ich im Auge. Alles zusammen multipliziere ich mit vier Milliarden. So ergibt sich mir ein klares Bild von der Situation der Welt, und ich habe stets genügend Stoff, um immer wieder neu zu lieben: - Komm Jesus, und hilf uns! ->

Es ist so gut, dass wenigstens in einem Punkt, eben bei den Miststöcken, soziale Gerechtigkeit herrscht. Jeder von uns ist da ein Grossbesitzer, oder anders ausgedrückt, ein Kapitalist. Jesus, ich hoffe sehr, niemanden zu beleidigen mit meinem so offenen « Mistgebet ». Aber ich bin ja selbst auch ein grosser Kapitalist und deshalb froh, wenn Du mir hilfst, dieses Kapital in die Erde der Demut auszustreuen. Diese Erde soll stets empfänglich sein für Deinen Tau, für die so notwendige Sonnenwärme des Vaters und für die Strahlen des Heiligen Geistes. Die Früchte, welche daraus wachsen, sollen jedem zur Verfügung stehen. Auch dies ist Gerechtigkeit: umsonst habe ich empfangen, und umsonst soll ich weitergeben.

Viele meinen, ich sei manchmal zu sehr Optimist. Optimist und Pessimist sind zwei Fremdwörter. Der Optimist und der Pessimist stecken beide im Mist drin. Der Pessimist vergisst aber allzu oft, nach oben zu schauen, und somit erstickt er in seinem Mist. Der Optimist hingegen schaut hinauf zum Himmel, und das Resultat davon ist ein optimal ausgewerteter Mist.

23. DIE STIMMGABEL

DIE GITARRITIS

Du weisst, Jesus, wie ich in meiner Jugend ein begeisterter Gitarrist war. Als ich vor 26 Jahren Mönch wurde, verkaufte ich meine so geliebte Gitarre und schenkte das Geld einer armen Witwe. Ich war der Meinung, dass monastisches Leben und Gitarre nicht zusammenpassen. So war ich dann ganz überrascht, als man mir erklärte, dass das hebräische Wort «zamar» (psalmodieren) eigentlich heisst «ein Saiteninstrument spielen», oder «singen mit Begleitung eines Saiteninstruments». Da die Mönche am liebsten Psalmen beten, ist auch eine Gitarre in den Händen eines Mönches schön am Platz. Von lieben Freunden bekam ich dann wieder eine Gitarre geschenkt. Meine Mitbrüder spotten allerdings manchmal, ich hätte eine neue Krankheit, die Gitarritis.

DIE GABE DES GESANGES

Oft hören wir vom Charisma der Sprachengabe. Vor einigen Jahren bat ich Dich, Jesus, um die Schwester der Sprachengabe, um die Gabe des Gesanges. Zu einem Mönch mit Gitarritis war dies genau das Richtige, und die Gabe wurde mir geschenkt. Seither entstanden über vierzig Lieder. Mit einfachen Texten und selbstkomponierten Melodien versuchte ich, vereint mit dem Heiligen Geist, die Innigkeit mit Dir, mit dem « Abba », mit Maria und durch Euch mit allen Brüdern und Schwestern zu besingen.

Das Stimmen der sechs Gitarrensaiten hat mir eine originelle Idee gegeben. Du, Jesus, bist uns auf sechs Arten gegenwärtig: Deine

Gegenwart im eigenen Herzen, in den Sakramenten - besonders in der Eucharistie -, in der Heiligen Schrift, im Nächsten - vor allem im Leidenden -, in den Vorgesetzten, da, wo zwei oder drei in Deinem Namen versammelt sind.

Will ich die sechs Saiten meiner Gitarre stimmen, so benötige ich dazu eine Stimmgabel. Um die verschiedenen Arten Deiner Gegenwart, Jesus, in Einklang zu bringen, brauchen wir ebenfalls eine Stimmgabel. Es ist dies der Heilige Geist. Ein voller Musikakkord auf der Gitarre klingt nur dann schön, wenn alle sechs Saiten genau gestimmt sind. Jede Saite hat ihren bestimmten Ton, und nur wenn die Töne aufeinander abgestimmt sind, erklingt der Akkord rein und schön. Auch unser innerer Akkord erhält nur dann einen wunderbaren Klang, wenn die sechs Arten Deiner Gegenwart harmonisieren. Wer viel Gitarre spielt, weiss, dass das Instrument oft nachgestimmt werden muss. Um wie viel notwendiger ist dieses Nachstimmen für unser inneres Leben! Weniger musikalisch ausgedrückt heisst dies Gewissenserforschung. Wie oft aber verlaufen unsere Gewissenserforschungen im Leeren, weil wir die Stimmgabel, den Heiligen Geist, vergessen. Paulus sagt uns dazu:

| « Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu bewahren » (Eph 4, 3).

Nur zusammen mit ihm sollen und können wir unsere inneren Saiten täglich überprüfen.

Ein sehr aktiver Mensch läuft in Gefahr, Deine Gegenwart, Jesus, in seinem eigenen Herzen bald zu vergessen. Eine der sechs inneren Saiten ist somit verstimmt, und der ganze Akkord erhält einen Missklang. Wer nur in sich selber hineinschaut, wird Dich im Nächsten mehr oder weniger vergessen. Hartköpfige Leute haben Mühe, Dich im Vorgesetzten zu sehen. Es gibt unzählige Beispiele dafür, was die Harmonie unserer inneren Akkorde stören kann. Eine

Gitarre kann auf die Seite gelegt werden und warten, wenn die Zeit zum Stimmen fehlt, Dich aber dürfen wir nicht auf die Seite legen. Wenn wir wirklich leben wollen, können wir keinen Tag auf die innere, unentbehrliche Stimmgabel verzichten.

Natürlich ist es denkbar, dass uns die eine oder andere Saite auf der Gitarre besser gefällt und wir deshalb vermehrt auf ihr spielen. Hauptsache, der Akkord stimmt. Jeder von uns hat eine Vorliebe für irgendeine Art Deiner Gegenwart. Um aber keine Misstöne zu erzeugen, dürfen wir die andern fünf nicht vergessen.

Damit ich nie in Gefahr laufe, die sechs Saiten Deiner Gegenwart zu vergessen, habe ich sie mit dem « Abba »-Gebet verbunden. Die tonangegebende Saite ist das A. Von ihr aus werden alle andern Saiten gestimmt. Der Heilige Geist gibt den ersten Ton an, das A, und nur zusammen mit ihm kann ich diese Saite immer wieder stimmen. Der Heilige Geist bringt mich in Einklang mit dem « Abba », mit Dir, mit Ruach, mit dem « Hosanna » und mit dem « Alleluja ».

Der Heilige Geist erinnert mich stets an Deine Gegenwart in meinem Herzen ; der « Abba » kann mir helfen, Dich in den Vorgesetzten zu sehen ; Dein Name, Jesus, ist unentbehrlich, um Dich in jedem Wort der Heiligen Schrift zu finden ; Maria, Symbol der Kirche und Ruach, der Geist Gottes weisen immer wieder auf Deine Gegenwart in der Kirche hin; « Hosanna », das heisst rette doch, lässt mich Deine Gegenwart im Nächsten, im Hilfsbedürftigen nicht vergessen; « Alleluja » lässt die fröhlichste Saite erklingen, sie ist Ausdruck gemeinsamen Jubels und ruft mir in Erinnerung, dass Du stets da gegenwärtig bist, wo zwei oder drei in Deinem Namen versammelt sind.

Ein starker, himmlischer Akkord erklang beim heiligen Franz von Assisi, als er einen Aussätzigen umarmte. Wir brauchen nicht in

fremde Länder zu gehen, um einen Aussätzigen zu umarmen, dieser ist schon da, nämlich in uns. Nur wenn wir ihn annehmen, erklingt auch auf unseren Saiten ein neuer, wunderschöner Akkord. Carl G. Jung schrieb eines Tages folgende Worte an eine christliche Frau:

« Ich bewundere euch Christen, denn ihr vergleicht Christus mit den Armen. Gebt ihr einem Armen Brot, so gebt ihr es zugleich Jesus. Was ich nicht gut verstehe, ist, dass ihr es schwer habt, Jesus als den Armen in euch selber zu sehen. Wenn ihr Hunger habt nach Heilung, nach Zuneigung, warum wollt ihr das nicht sehen? Wenn ihr eure eigene Armseligkeit entdeckt, wenn ihr euch selber fremd seid, wenn ihr euch krank und gefangen fühlt, weshalb seht ihr eure Zerbrechlichkeit nicht als Gegenwart Jesus in euch? »

Jesus, es ist unbegreiflich für uns, aber wunderbar: Du bist hinter uns, vor uns, unter uns, über uns, zwischen uns und in uns. Zusammen mit dem Psalmisten können auch wir jubeln:

« Von allen Seiten umgibst Du mich, Du hast mich ganz in der Hand » (Ps 139, 5).

Der Name Adam bedeutet « aus der Erde ». So lesen wir im Buche Genesis 2, 7, wie Adam aus Lehm geschaffen wurde, und bei Jeremja 18, 6 heisst es so wunderschön:

« Wort des Herrn: Seht, wie der Lehm in der Hand des Töpfers, so seid ihr in meiner Hand, Haus Israel! »

Der heilige Paulus erinnert uns deshalb in seinem zweiten Brief an die Korinther daran, nie zu vergessen, dass wir Dich, einen so grossen Schatz, im Lehmkörper umhertragen.

Wer Geschirr spült, welches aus Chromstahl ist, braucht nicht besonders acht zu geben. Sind aber die Teller und Tassen aus Porzellan, so ist höchste Vorsicht geboten. Ein jeder von uns ist Dein Kunstwerk, zerbrechlich wie feines Porzellan. Leider behandeln wir uns aber und unsere Mitmenschen oft wie Chromstahlgeschirr. Danke Jesus, dass Du auch in Zukunft nicht auf Chromstahl umstellen wirst und Deine « Porzellan-Brüder und -Schwestern » liebst, selbst wenn bei ihnen eine oder mehrere Ecken abgeschlagen sind...

Jesus, bitte hilf uns, Dich in all unseren Schwächen und Armseligkeiten zu finden und anzunehmen. Als Adam sich versteckte, hast Du ihn gerufen:« Adam, wo bist du? » Dein Ruf geht auch an einen jeden von uns: « Adam, wo versteckst du dich? Hab keine Angst! Mache mir die Tür deines Herzens auf. Ich werde zu dir kommen und bei dir Mahl nehmen. »

Und so sind wir wieder da angelangt, wo wir schon am Anfang waren, nämlich in der Küche, in welcher Du selbst als Chef kochst!

Bruder Maria Emmanuel geboren 1930, ist Mönch im Zisterzienser-Kloster Hauterive (Altenryf) Schweiz und dort als Koch tätig. Seine regelmäßigen lebensnahen Artikel in der Zeitschrift «Paulus-Ruf» sowie seine Ton-Kassetten haben schon vielen jungen und älteren Menschen Hilfe gebracht auf dem Weg zu Gott.

In einer einfachen Sprache, mit anschaulichen Bildern aus dem täglichen Leben und mit viel Witz und Humor zeigt uns hier Bruder M. Emmanuel, wie und wo er Gott im Alltag begegnet. Beten und Meditieren heißt für den Zisterziensermönch aus Hauterive nicht nur, sich in die Stille versetzen oder in der klösterlichen Gemeinschaft beten. Bei den gewöhnlichen Beschäftigungen des Alltags, am Herd in der Klosterküche, beim Bohnenpflücken oder beim Gitarrespielen erfährt er Zusammenhänge, die auf eine tiefere Wirklichkeit hinweisen.

Die aus dieser Erfahrung entstandenen Betrachtungen in Erzählform können so auch allen suchenden Menschen Spuren aufzeigen, die im alltäglichen Leben zu Gott hinführen.